Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 4. Dienstag den 6. Januar 1903. XXI. Jahrg.

Weitere Vortheile des neuen Zolltarifs für die deutsche Landwirthschaft.

In der „Zeitung für Hinterpommern" stellt ein konservativer Reichstagsabgeordneter noch folgende weitere Vortheile, die der deutschen Landwirthschaft aus dem neuen Zolltarif erwachsen werden, fest:

Die Gärtnereiprodukte sind in ihren Zöllen zumtheil sehr wesentlich, in den meisten Fällen gegen den sehr energischen Widerspruch der verbündeten Regierungen erhöht worden. Auf Frühkartoffeln, welche bisher zollfrei waren, ist ein Zoll von 2,50 Mark, auf frische Küchengewächse und lebende Pflanzen, welche ebenfalls bisher zollfrei waren, sind Zölle von 2,50 Mark bis 20 Mark bezw. 15 Mark bis 40 Mark pro Doppelzentner gelegt worden. Bei frischem Obst ist die Zollfreiheit, die bisher für alles Obst ohne Ausnahme bestand, nur für Aepfel, Birnen und Quitten unverpackt für die Zeit vom 25. September bis 25. November beibehalten; im übrigen ist das frische Obst im neuen Zolltarif mit Zollsätzen von 2,50 bis 20 Mark belegt worden.

Eine wesentlich rationellere Gestaltung und vielfache Erhöhungen haben die Holzzölle erfahren; bei denselben ist vor allem auf die Hebung der einheimischen Gewerbethätigkeit durch Differenzirung der Zölle für rohes und bearbeitetes Holz Rücksicht genommen.

Von den Produkten, an welchen die Landwirthschaft vorzugsweise betheiligt ist, sind die Zölle für Butter und Käse gegen unsern autonomen Tarif um 50 Proz., für Eier um 100 Proz., für Margarine um 50 Proz., für Teigwaren von 13,50 auf 20 Mark, für Mehl von 10,50 auf 18,75 Mark, für Würste von 20 Mark auf 45 Mark, für frisches Fleisch von 20 Mark auf 45 Mark erhöht worden; auch ist für Federvieh die Zollfreiheit beseitigt und ein Zoll von 70 Pfennig pro Stück eingeführt.

Eine vollständige Umgestaltung und wesentliche Erhöhung haben die Zölle für Vieh erfahren. Bisher wurden für Pferde nach dem autonomen Tarif 20 Mark pro Stück erhoben, während der neue Zolltarif die Zollsätze für Pferde im Werthe von über 300 Mark auf 90 bis 360 Mark pro Stück je nach ihrem Werthe festsetzt und nur Pferde unter 300 Mark und mit weniger als 1,40 Meter Stockmaß den Zoll auf 30 Mark festsetzt.

Für Rindvieh, Schafe und Schweine ist das Prinzip der Verzollung nach Stückzahl, durch welches die einheimische Landwirthschaft besonders hart betroffen wurde, weil dadurch die Einfuhr von Mastvieh übermäßig begünstigt wurde, beseitigt und die Verzollung nach Gewicht eingeführt. Dabei hat die Reichsregierung ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß von ihr die Verzollung nach Gewicht akzeptirt würde, so daß dieselbe auch zweifellos in den neuen Handelsverträgen beibehalten werden wird. Für alle drei Thiergattungen ist der Zoll, der bisher für Stiere und Kühe 9 Mark, für Jungvieh bis zu $2^1/_2$ Jahr 6 Mark, für Ochsen 30 Mark, für Schafe 1 Mark, für Schweine 6 Mark pro Stück betrug, auf 18 Mark pro Doppelzentner Lebendgewicht erhöht worden.

Daß diese Erhöhung in den neuen Handelsverträgen nicht vollständig aufrechterhalten werden wird, darf man wohl annehmen. Aber selbst wenn dieser Zollsatz in denselben um 30, ja sagen wir im ungünstigsten Falle um 40 Proz. ermäßigt werden sollte, so bleibt immerhin noch ein Zoll von 10,80 Mark für den Doppelzentner, während der heutige Zoll für Stiere und Kühe bei einem Durchschnittsgewicht von nur 5 Doppelzentner 1,80 Mark pro Doppelzentner, bei Schweinen bei einem Durchschnittsgewicht von nur 1 Doppelzentner 3 Mark pro Doppelzentner beträgt.

„Diese Zahlen beweisen — mit diesen Worten schließt der konservative Reichstagsabgeordnete seine beachtenswerthen Darlegungen — daß der neue Zolltarif sehr wesentliche Verbesserungen für die Landwirthschaft gegenüber dem alten enthält und daß man es in der That nicht begreifen kann, wie man aus der Annahme desselben den Vertretern der Landwirthschaft irgend einen Vorwurf hat machen können. Die deutsche Landwirthschaft befindet sich nicht in der Lage, daß ihre Vertreter im Reichstag „Va banque" zu spielen berechtigt sind. Denn schlägt dieses Spiel fehl, so sind hunderttausende von landwirthschaftlichen Existenzen vernichtet und alle Vorwürfe, die man dann gegen die Urheber einer solchen Kalamität richtet — mögen es die verbündeten Regierungen oder diejenigen sein, welche nicht glaubten, sich mit denselben verständigen zu dürfen, trocknen die Thränen derjenigen nicht, welche ihre Scholle verlassen müssen.

Va banque kann man spielen, wenn bei einem Fehlschlagen der Spekulation nur das eigene Portemonnaie in Mitleidenschaft gezogen wird; wer die Interessen anderer zu vertreten hat, muß mit Vorsicht und Ueberlegung jeden Vortheil einheimsen, der ihm geboten wird."

Die Verständigungskonferenz in Wien.

In den Räumen des Ministerpräsidiums trat Sonnabend Nachmittag in Wien die Konferenz zur Regelung der strittigen, nationalen Angelegenheiten in Böhmen und Mähren zusammen. Ministerpräsident von Körber eröffnete die Konferenz mit Ansprache, in welcher er ausführte, die Regierung begrüße es dankbar, daß von deutscher wie von czechischer Seite wieder einer gemeinsamen Erörterung der Vorzug gegeben sei, weil sie in jeder solchen Begegnung eine Annäherung von großer moralischer Bedeutung auch für den Fall erblicke, daß ein ganzer Erfolg auch diesmal nicht erzielt würde. Die Regierung werde dem Verlaufe der Konferenz mit dem gespanntesten Interesse folgen. Die Regierung werde in einer einer für die Konferenz bestimmten Denkschrift nachzuweisen suchen, daß die Austragung des deutsch-czechischen Streites am besten schrittweise geschehe. Nicht Prinzipien, sondern allein der Wille zum Frieden auf beiden Seiten könne die Entscheidung bringen. Bei ruhiger Arbeit werde unzweifelhaft eine zuverlässige Orientirung der Regierung, sowohl in den Böhmen als in den Mähren betreffenden Angelegenheiten erreicht werden. Der Ministerpräsident besprach sodann die Verständigung mit Ungarn, welche einen Ausgleich der Interessen der beiden Staatsgebäude, nicht einen Triumph des einen über den andern bedeute. Triumphirt habe nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, die Pflicht gegen die Monarchie. Schließlich betonte Redner die Nothwendigkeit, der Schwierigkeiten, die nur schon allzulange am Marke Oesterreichs zehrten, Herr zu werden. Abgeordneter Funke gab im Namen der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei, der Agrarier und des verfassungsmäßigen Großgrundbesitzes Böhmens die Erklärung ab, sie würden nur aufgrund der von ihnen gemachten Vorschläge in die Verständigungsaktion eintreten. Abgeordneter Chiari wies darauf hin, daß die Verhandlungen des mährischen Ausgleichsausschusses von den Czechen in schroffer Form abgebrochen worden seien; der abgerissene Faden sei wieder anzuknüpfen, das sei aber nicht Sache der Deutschen. An einer weiteren Debatte werde seine Partei sich nicht betheiligen. Abgeordneter Pacak erklärte sich für schrittweises Vorgehen und verlangte vor allem die Berathung der Sprachenfrage bei den Staatsbehörden. Uebrigens wollten die Czechen zunächst die Denkschrift der Regierung abwarten. Abgeordneter Graf Sylva-Tarouca erklärte, der Großgrundbesitz müsse es den deutschen und den czechischen Vertretern überlassen, einen Weg des Ausgleichs und der Versöhnung zu suchen. Der böhmische Großgrundbesitz werde jedoch alles fördern, was den Frieden herbeizuführen geeignet sei. Der Delegirte Zacek erklärte, die czechischen Abgeordneten aus Mähren seien bereit, nichts unversucht zu lassen, was zur friedlichen Lösung der strittigen Fragen beitragen könnte. Abgeordneter Frhr. von Chlumetzky sprach sich gegen eine gemeinsame Besprechung der nationalen Streitfragen in Böhmen und Mähren aus. Die Verschiedenheit der Verhältnisse in Böhmen und Mähren sei so groß, daß nur eine getrennte Behandlung der Fragen Aussicht auf Erfolg verspreche. Abgeordneter Herold erklärte, vor allem müßten die Grundprinzipien zwischen der Partei besprochen werden, bevor die Regierung selbst eine Formulirung vornehme. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß die Berathungen über die Regelung der nationalen Angelegenheiten beider Länder getrennt vor sich zu gehen hätten. Trotz vieler Dissonanzen glaube er als Grundton aus den abgegebenen Erklärungen den Willen der Verständigung heraushören zu sollen, und wo ein Wille, da sei auch ein Weg. Der Ministerpräsident lud hierauf die Vertreter Mährens auf Montag Vormittag

---

Komtesse Ruscha.

Ein Zeitroman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Er löste sich eine Karte zum ersten Rang und betrat das Theater.

Fast alle Plätze des Theatersaales waren besetzt. In den Logen des ersten Ranges saßen die Damen der ersten Gesellschaft; zwischen ihnen die zahlreichen Offiziere der Garderegimenter Berlins und Potsdams. Im Parket drängte sich die Menge der Zuschauer und auf den oberen Rängen hatte das Volk und die akademische Jugend alle Plätze eingenommen. Eine tiefe Bewegung machte sich in der Menge geltend. Die politischen Ereignisse, der bevorstehende Krieg gegen Dänemark, das Schicksal des deutschen Bruderstammes in Schleswig-Holstein bildeten die Themata der Gespräche.

Der Vorhang zur Bühne hatte sich noch nicht gehoben. Die Musiker des Orchesters waren jedoch schon vollzählig versammelt und harrten, mit den Instrumenten in der Hand, des Zeichens des Kapellmeisters, der auf seinem Platze stehend mit aufmerksamem Blick zur königlichen Loge emporschaute.

Jetzt öffnete sich die Portiere der königlichen Loge und die hohe, majestätische Gestalt des Monarchen trat ein, begleitet von seinem Flügeladjutanten. Der Kapellmeister erhob den Taktstock, aber plötzlich brauste ein jubelnder tausendstimmiger Ruf der Zuschauer durch den Raum, dem greisen Monarchen entgegen. Der Theaterraum glich einem tosenden Meer. „Hoch König Wilhelm!" so brauste der Ruf empor zur königlichen Loge. Tausend Hände streckten sich dem Monarchen entgegen, die Damen wehten mit den Tüchern und Fächern, und plötzlich sang von einem der obersten Ränge eine kräftige Baßstimme:

Ich bin ein Preuße! Kennt Ihr meine Farben?
Die Fahne weht mir schwarz und weiß voran.
Wie für die Freiheit meine Väter starben,
Das — merkt Euch! — deuten meine Farben an.

Und jubelnd stimmte die Menge ein, und der Kapellmeister gab ein Zeichen und die Musik nahm die Melodie des Liedes auf, und wie Donnerton erklang es durch den Raum:

Sei's trüber Tag, sei's heitrer Sonnenschein —
Ich will ein Preuße, will ein Preuße sein! —

Der König winkte mit der Hand. Man sah es ihm an, daß eine tiefe Rührung ihn erschütterte und sein Auge feucht erschimmern ließ. Stehend, die eine Hand auf der Brüstung der Loge gestützt, die andere auf die Brust gepreßt, so lauschte er dem Gesang, der mächtig anschwellend ausklang.

Es war das erstemal, daß dem Monarchen die Liebe und das Vertrauen des Volkes in auflodernden Flammen entgegenschlugen, und in dieser weihevollen Stunde mochte wohl der feste Entschluß in seiner Seele reifen, für seines, für des deutschen Volkes Wohl die Arbeit seines Lebens einzusetzen.

Nach und nach legten sich die Wogen der Begeisterung, und die Oper begann.

Ferdinands Aufmerksamkeit vermochte jedoch das Spiel auf der Bühne nur in geringem Maße zu fesseln. Er schaute sich um und sein Blick blieb auf zwei Gestalten haften, die wenige Plätze von ihm entfernt saßen. Sein Herz erbebte. Es war Ruscha Gorka und ein junger Herr, in dem er nach der Aehnlichkeit mit Ruscha den jungen Grafen Stanislaus zu erkennen glaubte.

Sein Vater hatte ihm nicht gesagt, daß Ruscha die Oper besuchen wollte, um so überraschter war er, sie hier zu treffen.

Sollte er sie anreden? — Aber Ruscha schien ganz in die Musik der Oper vertieft zu sein; sie verwandte keinen Blick von der Bühne, während ihres Bruders Auge allerdings oftmals über die Zuschauer hinweg nach der Loge des Königs schweifte. Aber Ferdinand schien auf Ruscha eine magnetische Wirkung auszuüben. Sie begann unruhig zu werden und dann wandte sie sich zur Seite und ihr Auge begegnete dem Blick des jungen Offiziers.

Sie erblaßte und ein leichtes Erbeben überflog ihre Gestalt. Ferdinand verneigte sich höflich grüßend, Ruscha dankte mit einem Neigen des Hauptes, dann flüsterte sie ihrem Bruder einige Worte zu, der nun auch zu Ferdinand hinüberblickte und sich grüßend verneigte.

In der ersten Pause begab sich Ferdinand in das Foyer. Die schmerzliche Erinnerung an seine verlorene Liebe durchbebte sein Herz, fest war er entschlossen, das Theater zu verlassen, als Stanislaus Gorka auf ihn zutrat.

„Ich habe doch die Ehre, Herrn von Schomburg zu begrüßen", sagte er höflich. „Mein Name ist Graf Stanislaus Gorka."

„Obgleich ich noch nicht die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft hatte", entgegnete Ferdinand, „so wußte ich doch, wer neben Komtesse Ruscha saß."

„Ja — Ruscha schickt mich auch", fuhr Stanislaus fort. „Wenn es Ihnen recht ist, führe ich Sie meiner Schwester zu."

Ein freudiger Schreck durchzuckte Ferdinands Herz. Ruscha wollte das Band wieder anknüpfen! Sie selbst rief ihn zu sich! — So konnte sie ihn doch noch nicht ganz vergessen haben.

„Ich stehe gern zur Verfügung, Herr Graf", entgegnete er und folgte Stanislaus zur Loge, in der Ruscha saß.

Sie streckte ihm die Hand mit einem leicht wehmüthigen und doch stolzen Lächeln entgegen. Tief bewegt beugte er sich über diese kleine schmale Hand.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, Komtesse", sagte er.

Er fühlte den leichten Druck ihrer Hand.

„Ich habe Ihnen Unrecht gethan, Herr von Schomburg — verzeihen Sie mir."

„Ich wüßte nicht, Komtesse, was ich Ihnen zu verzeihen hätte. Sie sahen in mir ja nur den Freund Ihrer Feinde . . . ."

„Still davon! Heute habe ich mein Unrecht eingesehen. — Diese Begeisterung der Menge hat mich überwältigt! Einer solchen Begeisterung ist nur ein Volk fähig, in dessen Herzen noch die Ideale der Menschheit leben. Jetzt glaube ich Ihnen, was Sie mir einst sagten, daß das deutsche Volk die Schmerzen, die Leiden eines unterdrückten Volksstammes versteht und mitfühlt. Wir Polen kämpfen für die Ideale unserer Freiheit, unseres Rechts, das deutsche Volk tritt auch für die Freiheit, für die Rechte eines bedrohten Volksstammes ein — ein gleiches Ziel verbindet uns."

10 Uhr, die Vertreter Böhmens auf Montag 3 Uhr zur Fortsetzung der Berathungen ein.

Politische Tagesschau.

In einem Theil der Presse war wiederholt von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und Minister Budde die Rede. Bedeutsame Forderungen des Arbeitsministers hinsichtlich Verbesserung und Vermehrung der Verkehrsmittel sollten, wie es hieß, auf Widerstand im Finanzministerium gestoßen sein. Die „Neue politische Korresp." glaubt in der Lage zu sein, versichern zu können, daß derartige Differenzen, die an sich nicht zu verwundern wären und sich zwischen den verschiedenen Ressorts stets ergeben werden, nunmehr in einer die Interessen der Staatsfinanzen und des Verkehrswesens möglichst gleich und gerecht abwägenden Weise beseitigt sind. Der Staatshaushalt wird das nähere erweisen.

Die Neujahrsempfänge haben einen ausgeprägt politischen Charakter nirgends getragen. Aus Wien wird noch gemeldet: Der Kaiser nahm Donnerstag Vormittag die Neujahrsglückwünsche der Erzherzoge, sodann die der obersten Hofwürdenträger entgegen. Abends fand Familiendiner statt, an welchem Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin sowie die übrigen hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen theilnahmen.

Am Sonntag haben in Frankreich die Wahlen zum Senat stattgefunden. Nach bisheriger Feststellung ist das Ergebniß der Wahlen folgendes: 7 Konservative sind wiedergewählt, 19 fortschrittliche Republikaner wieder- und einer neugewählt, 8 Republikaner wieder-, 7 neugewählt, 20 Radikale wieder-, 6 neugewählt, 5 sozialistische Radikale sind wiedergewählt, außerdem sind 23 Stichwahlen erforderlich. Der Ministerpräsident Combes ist im Departement Charente Inférieure wiedergewählt. Er wurde außerdem auch in Corsika gewählt, wo seine Kandidatur erst am Sonnabend seitens der republikanischen Deputirten und Generalrathsmitglieder aufgestellt worden war. Der ehemalige Minister des Aeußeren Hanotaux ist bei den Wahlen im Departement Aisne unterlegen. Finanzminister Rouvier wurde im Departement Seealpen zum Senator gewählt.

Nach Meldung aus Barcelona haben die Maurer, Schlosser, Ziegelstreicher und Zimmerleute der Stadt Reus den allgemeinen Ausstand angekündigt und lehnen mit Entschiedenheit die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Einigungs-Anerbieten ab. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmerie dorthin entsandt.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, beauftragte der König von England den großbritannischen Geschäftsträger in Rom, denjenigen italienischen Offizieren, welche die englischen Streitkräfte im Somaliland begleiten werden, seine Wünsche für ihr Wohlergehen und ihre glückliche Rückkehr zu übermitteln.

Der Minister des Aeußern, Graf Lambsdorff, ist am Sonnabend in Petersburg wieder eingetroffen.

Zu Ehren Chamberlains wurde am Freitag in Ladysmith ein Bankett veranstaltet, bei welchem er eine Rede hielt. In derselben betonte er die Nothwendigkeit der Einigkeit auf sozialem Gebiete, welche ebenso wichtig sei, wie die Einigkeit auf politischem Gebiete; Chamberlain warnte sodann davor, das Boykottiren in Südafrika einzuführen, sprach die Hoffnung aus, daß die Holländer ebenso wie die Engländer bereit sein würden, das vergangene zu vergessen, und forderte zur Geduld auf hinsichtlich der Erfüllung aller Entschädigungsforderungen. Am Sonnabend traf der Kolonialminister Chamberlain mittelst Sonderzuges in Charlestown ein und setzte sodann nach herzlicher Begrüßung mit Lord Milner, welcher dort den Zug bestieg, die Reise nach Prätoria fort. In Prätoria erfolgte die Ankunft um Mitternacht. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Minister mit lebhaften Kundgebungen begrüßte.

Aus Schanghai wird vom Freitag gemeldet: Unter lebhafter Theilnahme der deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen sowie der Konsulate und der sämmtlichen Behörden ist heute nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen erfolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1903.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten Freitag Nachmittag das alte Museum, um Neuanschaffungen zu besichtigen. Am Sonnabend Vormittag sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor. Zur heutigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar ist der bisherige Generalintendant Graf Hochberg nebst Gemahlin und Tochter geladen. — Am Donnerstag Nachmittag beabsichtigt der Kaiser in Hannover einzutreffen.

— Die „Nationalztg." meldet: Der angekündigten Reise des Kronprinzen nach Petersburg wird im Frühjahre eine Seereise im Mitelländischen Meer folgen, bei welcher der Kronprinz Rom und andere Hauptstädte besucht. Der Besuch in Rom wird, wie die „Nationalztg." erfährt, nicht mit demjenigen des deutschen Kaiserpaares zusammenfallen.

— Der Kronprinz von Sachsen wird nach dem „Wiener Salonblatt" demnächst mit seinen fünf Kindern zu längerem Aufenthalt in Meran eintreffen.

— Prinz Heinrich empfing Freitag den geschäftsführenden Vorsitzenden des deutschen Flottenvereins General Menges behufs Erstattung des Berichts über die Vereinsthätigkeit des Jahres 1902.

— Kriminalinspektor Hoeft, einer unserer bekanntesten Kriminalisten, trat, hiesigen Blättern zufolge, am Donnerstag nach 48 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Dem verdienten Beamten wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen, nachdem er bereits früher Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse und des russischen St. Stanislausordens 3. Klasse geworden war. Er bearbeitete namentlich die schwierigen Betrugssachen, zu deren Aufklärung juristische, kaufmännische und technische Kenntnisse erforderlich sind. Vielfach wurde er auch nach außerhalb gesandt. So ermittelte er die Mörder des Gutsbesitzers von Wollschläger zu Melanowo bei Konitz und der Wittwe Langums in Büschleben bei Erfurt. Auch den großen Postdiebstahl in Schwerin i. M. klärte Hoeft auf und schaffte die gestohlenen 100000 Mk. herbei. Hoeft steht im 69. Lebensjahre. Er war zuerst Bürgermeister in Briesen und kam dann zur Berliner Polizei, der er 26 Jahre angehört hatte.

— Der Bundesrath hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

— Eine anarchistische Versammlung ist nach der „Post" in Düsseldorf aufgelöst worden. 13 Theilnehmer aus Krefeld, Elberfeld, Barmen, Solingen, Trier, Essen, Koblenz und Berlin wurden verhaftet.

Dresden, 3. Januar. Nach dem heutigen Hofbericht trat gestern Abend wie in den vorhergehenden Tagen bei dem Könige eine geringe, rasch vorübergehende Erhöhung der Körperwärme ein, die von vermehrtem Mattigkeitsgefühl begleitet war. Der König hat mehrere Stunden in vergangener Nacht ruhig geschlafen und fühlt sich heute Morgen etwas kräftiger.

4. Januar. Der König ist seit vorgestern Abend fieberfrei. Die Nachtruhe war zwar durch Hustenanfälle noch mehrfach gestört, doch hat der König einige Stunden ruhig geschlafen. Der Appetit hebt sich langsam, die Herzthätigkeit ist kräftig.

Ausland.

Moskau, 2. Januar. Das große Handelshaus E. F. Altfater wurde vom Moskauer Handelsgericht für zahlungsunfähig erklärt. Die Passiva sollen bedeutend und auch das Ausland in Mitleidenschaft gezogen sein.

Zur Lage in Marokko.

Der Sultan von Marokko hat in seiner Noth sich seines älteren Bruders erinnert. Bisher hatte er diesen älteren Bruder Mulai Mohamed gefangen gehalten. Kurz vor Weihnachten hat er ihn aber nach Fez bringen lassen, um der Bevölkerung zu zeigen, daß der Prätendent im aufständischen Lager, der im Namen des Bruders auftritt, ein Schwindler ist. Nach einer Mittheilung des „Daily Telegraph" aus Gibraltar, läßt der ältere den jüngeren Bruder nicht im Stich. Mulai Mohamed hat das Kommando über die Armee des Sultans übernommen und am dritten Weihnachtstag Fez verlassen, um die Aufständischen anzugreifen. Der wahre und der falsche Bruder des Sultans stehen sich also gegenüber.

Andererseits wird der „Voss. Ztg." aus Madrid vom Sonnabend gemeldet: Neue amtliche Nachrichten aus Marokko liegen nicht vor. Botschafter Cologan in Tanger drahtet, die Flüsse seien übergetreten und verhindern den Verkehr durch Eilboten. Die Meldung, daß der Sultan seinen in Mekinez im Kerker gehaltenen Bruder freigegeben habe, ist bisher noch unbestätigt. Aus Ceuta verlautet, die dortigen Kabylen seien fanatisirt und erwarten blos die Ankunft von Anführern, um der Insurrektion beizutreten.

Die Mauern von Fez werden jetzt mit Geschützen versehen. Von den Aufständischen ist bisher kein Vorstoß auf die Stadt gemacht worden; sie scheinen nicht geneigt, obwohl sie über genügende Streitkräfte verfügen, auf mehrere Tage ihre Dörfer zu verlassen und sich im Felde zu verproviantiren.

Wolffs Bureau meldet aus Madrid vom Sonnabend: Aus Tanger wird gemeldet, daß die Post für die Zustellung der eingeschriebenen Briefe keine Garantie mehr übernimmt. — Es geht das Gerücht, daß ein in Madrid beglaubigter Diplomat ein Telegramm aus Tanger erhalten habe, nach dem die Lage des Sultans außerordentlich kritisch sei. — Die mehr als 10000 Juden in Fez, die von seiten der Regierung des Sultans große Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu erdulden hatten, sollen geneigt sein, den Prätendenten zu unterstützen. Der „Liberal" verzeichnet ein Gerücht, nach dem der Prätendent in Fez eingedrungen sein und dort eine freundliche Aufnahme gefunden haben soll.

Ein Reutertelegramm aus Tanger meldet: Ein in der großen Moschee verlesener Brief des Sultans vom 24. Dezember bestätigt, daß die Truppen des Sultans von den Aufständischen geschlagen wurden, stellt aber baldige Bestrafung der Aufständischen in Aussicht.

Der portugiesische Kreuzer „Rainha Dona Amelia" ist auf Befehl seiner Regierung von Tanger wieder in See gegangen.

Gegenüber den Gerüchten, der italienische Oberst Ferrara, der Direktor der Waffenfabrik des Sultans von Marokko, sei mit einer Karawane nach Fez abgegangen, erklärt die römische „Tribuna", daß Ferrara niemals Tanger verlassen habe.

Der spanische Ministerpräsident Silvela hat dem Könige mitgetheilt, daß der Sultan von Marokko seine Kriegsvorbereitungen fortsetze; eine Schlacht stehe unmittelbar bevor. Der Kommandant des Kreuzers „Infanta Isabel" hat den Marineminister telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß der Sultan noch immer in Fez belagert werde. — Der spanische Gesandte in Tanger de Cologan berichtet, daß die Gerüchte über den in Freiheit gesetzten Bruder des Sultans, Mulai Mohamed, und dessen Beziehungen zu den Aufständischen so widersprechend lauteten, daß er darauf verzichte, dieselben zu telegraphiren.

Der französische Admiral Bottier, dem der Oberbefehl über das nach Marokko segelnde Geschwader übertragen wurde, befehligt drei Panzer und zwei Panzerkreuzer mit 2752 Mann und 150 Geschützen. Er wurde für den Posten ausersehen, weil er sich in den Gewässern von Kreta und Ostasien im Zusammenwirken mit fremden Kriegsschiffen bewährt hatte. Im „Figaro" sagt ein nichtgenannter französischer Diplomat: „Ob der Sultan von Marokko gestürzt wird oder sich behauptet, in beiden Fällen bedeuten die gegenwärtigen Ereignisse das Ende des englischen Einflusses. Wir müssen uns darüber freuen, da der englische Einfluß das Gleichgewicht zu Spaniens und unseren Ungunsten verschob."

Die spanischen Auffassungen über die Lage in Marokko spiegelt der Gedankengang des Republikaners Labra wieder: An der marokkanischen Frage sind alle Mächte mehr oder weniger interessirt. Frankreich wünscht offenbar, seinen Einfluß und sein nordafrikanisches Gebiet bis nach Fez auszudehnen und diese Stadt durch einen Schienenweg mit Algerien zu verbinden. England will seinen Einfluß auf den Sultan behalten und hat außerdem Ansprüche als Gläubiger Marokkos. Italien läßt Frankreich im Reiche des Scherifs gewähren, um seinerseits in Tripolis freie Hand zu behalten. Deutschland und Belgien beherrschen in Marokko den Einfuhrhandel, und Presse und Parlament dieser Länder richten fortwährend ihr Augenmerk auf dieses weite Absatzgebiet. Rußland ist geneigt, sich Frankreich dankbar zu erweisen für die Unterstützung, die ihm dieses im äußersten Osten zutheil werden ließ, abgesehen davon, daß es grundsätzlich jede Erweiterung des englischen Einflusses zu hindern sucht. Unter diesen Umständen ist es schwer vorauszusagen, wer den Vogel abschießen wird. Die Politik Spaniens muß jedenfalls darin bestehen, vorläufig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Regierung des Sultans bei der Umgestaltung des Reiches im modernen Sinne behilflich zu sein und sich nicht unvorsichtig in einen Krieg verwickeln zu lassen. Vor allem sei unsere Regierung beflissen, sich direkt und genau aus Marokko informiren zu lassen, um sich den thatsächlichen Umständen anpassen zu können. Meines Erachtens ist die weitere Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes ein Ding der Unmöglichkeit trotz der Gleichgewichtskünste der Mächte. Hier hilft kein Mundspitzen, es muß gepfiffen werden. Wir müssen zusehen, an wen wir uns am besten anlehnen; ich stimme entschieden für England.

Der Venezuela-Konflikt.

Die Antwort Castros auf die Bedingungen der Mächte bezüglich des Schiedsgerichtsvorschlages enthält, wie der „Köln. Ztg." offiziös aus Berlin gemeldet wird, nur die grundsätzliche Zustimmung zu der Berufung an das Haager Schiedsgericht, vermeidet jedoch das Eingehen auf verschiedene Punkte, sodaß noch weitere Verhandlungen nöthig werden, ehe das Gericht im Haag förmlich angegangen werden kann. Inbezug auf die voraussichtliche fernere Haltung Castros in Zukunft heißt es ferner in der offiziösen Auslassung: „Die Art und Weise, wie die Regierung der Vereinigten Staaten bei der Uebermittelung der Castroschen Antwort vorgegangen ist, findet bei den an der Blockade betheiligten Regierungen uneingeschränkte Anerkennung und wird als durchaus korrekt betrachtet. Herr Castro dürfte sich bereits überzeugt haben, daß die Vereinigten Staaten nicht gesonnen sind, einen Versuch, die Gläubiger Venezuelas um ihre Ansprüche zu prellen, mit dem Schilde der Union zu decken; die Erkenntniß, daß auf diesem Wege nichts auszurichten ist, dürfte dazu beitragen, die Venezolaner zu einer richtigeren Auffassung der Sachlage zu bewegen." Nach einer Reutermeldung aus Washington vom Freitag trug die in der Antwort von Castro enthaltene Bedingung zu dem Schiedsgerichtsvorschlag den Charakter einer Alternative. Castro zeigte anfangs Abneigung gegen den Haager Schiedsgerichtshof und verlangte, während er im Prinzip das Schiedsgericht annahm, daß die Angelegenheit von einer der amerikanischen Republiken abgeurtheilt werden solle. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt hatte, als Schiedsrichter zu fungiren, und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich auf die Exekutive irgend eines anderen amerikanischen Staatswesens in derselben Stärke anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dieser Anregung seine Unterstützung zu versagen, und Castros Anregung wird sonach von dem Feld der Möglichkeit verschwinden.

Präsident Castro führt eine stolze Sprache. Einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in Caracas erklärte er, falls kein Arrangement stattfände, so würde der Grund darin zu suchen sein, daß ein Arrangement nicht zu den Plänen der Verbündeten gehöre. Die Verlängerung der Situation würde für alle verhängnißvoll werden. Auf die Frage, ob er die Präsidentenwürde niederlegen oder eine Aenderung im Kabinet treffen würde, erwiderte er: „Die Leute können soviel Unsinn reden, wie sie wollen. Ich werde eine Aenderung im Kabinet treffen, wenn die gegenwärtige Krisis vorüber ist."

Nach einer in Newyork eingegangenen Depesche aus Puerto Cabello vom 2. Januar haben die blockirenden Kriegsschiffe alle venezolanischen Fahrzeuge aus dem inneren Hafen fortgenommen. Während dieser Maßregel waren die Truppen an der Küste gelandet. Es fiel kein Schuß und die Besetzung war nur vorübergehend. Sonnabend früh nahmen die deutschen Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, von dem Zollamt in Puerto Cabello Besitz. Nach einem Telegramm aus Port of Spain wird das beschlagnahmte venezolanische Kriegsschiff „Zumbador" sämmtliche Prisen, 40 an Zahl, nach Port of Spain schleppen. Auf den Prisen wurden zusammen 30000 Dollars vorgefunden. — Nach weiterer Meldung aus Puerto Cabello hatten die Befehlshaber der verbündeten Truppen erklärt, daß die gelandeten Mannschaften wieder eingeschifft werden, sobald der Hafen von kleinen Schiffen geräumt sei; diese Maßregel wurde ergriffen, um die Blockade wirksamer zu machen. Ferner wird berichtet, daß die Aufständischen nahe bei Puerto Cabello stehen, die Stadt sich also zwischen zwei Feinden befinde.

Der „Zumbador" ist mit den Prisen, die er nach Port of Spain bringen sollte, wieder nach La Guayra zurückgekehrt, da er sie nicht gegen den Wind zu schleppen vermochte. Das englische Kriegsschiff „Tribune" war dem „Zumbador" zu Hilfe gekommen. Der italienische Kreuzer „Giovanni Bausan" ist Sonnabend Nachmittag von La Guayra nach Curaçao abgegangen.

Aus La Guayra wird vom Sonntag gemeldet: Der holländische Konsul hat die Ermächtigung erwirkt, daß am 7. Januar ein niederländischer Dampfer hier den Gesandten der Niederlande, der erkrankt ist, an Bord nehme. — Hier sind alle Küstenwachtmannschaften entlassen worden. Das Zollamt soll Montag geschlossen werden. Hunderte von Personen sind ohne Arbeit und es werden Störungen der Ordnung befürchtet. Der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes „Tribune" theilte dem Präfekten mit, daß er ihn für die Sicherheit der Engländer, Deutschen und Italiener verantwortlich mache.

Das deutsche Kanonenboot „Panther" hat vor der Ueberreichung des Ultimatums an Venezuela nach der „Nordd. Allgem. Ztg." am 20. November im Golf von Maracaibo geankert. Dem offiziösen Blatt erschien es, da seit 32 Jahren die deutsche Kriegsflagge in Maracaibo nicht gezeigt worden war, sehr erwünscht, den Versuch zu machen, nach Maracaibo zu gelangen, um nach so langer Zeit die deutsche Kriegsflagge dort einmal wieder zu zeigen und gleichzeitig den Beweis zu liefern, daß trotz der vorgelagerten Barre der Hafen doch von einem Kriegsschiff von See aus erreicht werden könne. Die Fahrt über die Barre gelang ohne Zwischenfälle. Die Ankunft im Hafen von Maracaibo erfolgte abends nach eingebrochener Dunkelheit. Am folgenden Morgen machte der Kommandant in Begleitung des deutschen Konsuls

---

Ferdinand blickte freudig in die dunklen Augen Ruschas.

„Sie wissen nicht, Ruscha", sprach er innig, „wie dankbar ich Ihnen für diese Worte bin. Sie geben mir neue Hoffnung, daß sich alle Mißverständnisse zwischen uns lösen werden. Ah, wenn Sie doch sich ganz dem deutschen Volke anschließen wollten! Unter seinem mächtigen Schutz würde Polen neu erstehen — würde Polen ein gleichberechtigtes Mitglied Deutschlands werden."

Ruschas Antlitz überflog ein Schatten.

„Geben Sie uns ein großes mächtiges Deutschland", sagte sie ernst, „und ich werde Ihren Worten glauben."

Die zurückkehrenden Zuschauer unterbrachen ihr Gespräch. Die Musik setzte wieder ein und der Vorhang rollte langsam empor. Die Oper begann aufs neue.

Noch einmal fühlte Ferdinand den weichen, warmen Druck ihrer Hand, noch einmal tauchten ihre Blicke innig in einander, dann verabschiedete er sich und ging zu seinem Platz zurück.

Aber in seinem Herzen jubelte es auf. Ihre Herzen, ihre Seelen hatten sich unter dem Sturm der Volksbegeisterung wiedergefunden, sie verstanden sich jetzt und fühlten sich für alle Zeit eng mit einander verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

einen offiziellen Besuch bei dem Präsidenten des Staates Zulia, der nachmittags erwidert wurde. Abends folgte das Offizierkorps einer Einladung des deutschen Konsuls zu einer Abendgesellschaft auf seiner Landvilla, wo die gesammte deutsche Kolonie versammelt war. Am folgenden Morgen erfolgte die Abreise des deutschen Kriegsschiffes.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 2. Januar. (Vergiftet) hat sich in der Neujahrsnacht ein Feldwebel vom hiesigen Kronprinzgrenadierregiment. Derselbe wurde morgens gegen 8 Uhr von zwei Grenadieren im Korridor der Kaserne todt aufgefunden; neben ihm lag die Flasche mit dem Gift. Der Verstorbene, welcher bereits im zwölften Jahre diente und im April dieses Jahres abgehen wollte, hinterläßt eine Wittwe mit drei unerzogenen Kindern; was ihn in den Tod getrieben hat, war nicht zu ermitteln.

Kankehmen, 2. Januar. (Selbstmord.) Ein 19jähriges Dienstmädchen aus Algawischen, welches auf Besuch bei seinen Eltern in Kaukenellen weilte, vergiftete sich mittels Schwefel, weil ihr Geliebter sich von ihr abgewandt hatte.

Inowrazlaw, 2. Januar. (Das hiesige Schöffengericht) verurtheilte den früheren Geschäftsführer der Kurtzig'schen Dampfmühle Janicki und den Winkeladvokat Polczynski, beide in Inowrazlaw, wegen Beleidigung der hiesigen Polizeiverwaltung und des Polizeiwachtmeisters Kirbis zu 30 bezw. 20 Mk. Geldstrafe.

Posen, 3. Januar. (Verschiedenes.) An der Neujahrsparoleausgabe im Zeughause zu Berlin, zu welcher wie alljährlich die kommandirenden Generale sämmtlicher deutscher Armeekorps vom Kaiser nach Berlin berufen worden waren, nahm Exzellenz v. Stülpnagel, der kommandirende General unseres 5. Armeekorps, nicht theil, da ihn Krankheit an der Reise nach Berlin hinderte. Exzellenz v. Stülpnagel hat unter den Nachwirkungen einer schweren Erkältung zu leiden. — Oberpräsident Dr. v. Bitter hat sich heute Vormittag nach Berlin begeben. — Der Verwaltungsbezirk der hiesigen Eisenbahndirektion wird zum 1. April d. Js. eine Erweiterung erfahren, da ihr die Strecken Fürstenwalde (Spree)-Sommerfeld, Guben-Kottbus und mehrere kleinere Strecken in dem an unsere Provinz grenzenden Theile Niederschlesiens zugewiesen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1903.

— (Todesfall.) Am Sonnabend Nachmittag ist im 66. Lebensjahre hier der Gymnasialoberlehrer a. D. Herr Professor Maximilian Curtze gestorben. Das Hinscheiden erfolgte ganz plötzlich infolge Herzschlages, noch vormittags hatte Herr Professor Curtze so rüstig wie sonst mehrere Gänge besorgt. Professor Curtze ist von Ostern 1864 bis zum Jahre 1894, also volle dreißig Jahre, am hiesigen Gymnasium als Lehrer der Mathematik thätig gewesen; wegen Krankheit war er im Frühjahr 1894 beurlaubt worden und am Schlusse des Sommersemesters trat er in den Ruhestand. Er war eine stille Gelehrtennatur und trat weniger an die Oeffentlichkeit. In seinem wissenschaftlichen Fache ging er aber ganz auf und noch in seiner Ruhezeit, die er fast 9 Jahre genossen, setzte er seine Studien fort und war auch Mitarbeiter mathematischer Fachzeitschriften. Der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst zählte ihn zu seinen ältesten und eifrigsten Mitgliedern; namentlich in der Zeit des Vorsitzenden Professors Prowe in den 70er und 80er Jahren betheiligte er sich hervorragend an der Vereinsarbeit, aber noch bis zuletzt bwahrte er dem Verein sein Interesse. Seiner Beherrschung der italienischen Sprache verdankte der Verein die Korrespondenzverbindung mit namhaften Gelehrten Italiens.

— (Personalien.) Der Charakter als Rechnungsrath ist dem Kassenkontroleur Schönborn in Thorn verliehen.

— (Die Einstellung der Thalerausgabe) seitens der Reichsbank verfolgt den Zweck, Prägematerial für die Reichssilbermünzen zu gewinnen. Möglicherweise handelt es sich nur um eine vorübergehende Maßregel, die wieder aufgehoben werden wird, wenn die Thalerbestände der Bank zu groß werden sollten.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der kgl. preuß. Klassenlotterie wird am 12. Janunr d. Js. ihren Anfang nehmen.

— (Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen) hält seine diesjährige Versammlung an einem noch näher festzusetzenden Termin in Danzig ab. Dem Verein gehören 47 deutsche Eisenbahnverwaltungen mit einem Eisenbahnnetze von 50351 Kilometer an. Dazu kommen aber noch als auswärtige Mitglieder 20 österreichisch-ungarische, 5 niederländisch-luxemburgische Verwaltungen, sodaß im ganzen auf diesem Eisenbahnkongreß 73 Eisenbahnverwaltungen mit gegen 100000 Kilometer Gleislänge vertreten sein werden.

— (Der Mozartverein) nimmt heute Abend seine Uebungen wieder auf.

— (Der Landwehrverein) hält heute, Montag Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— (Kolonialverein.) Auf den Lichtbildervortrag über westpreußische Weichsellandschaften, den Herr Regierungs-Baurath Niese am Dienstag in der Ortsgruppe Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft hält, weisen wir nochmals hin. Auch Gäste sind zu den Vortragsabenden des Kolonialvereins willkommen.

— (Der Radfahrerverein „Pfeil") veranstaltete gestern im kleinen Saale des Viktoriagartens bei strahlendem Weihnachtsbaume ein Wurstessen, verbunden mit Weihnachtsbescheerung, Verlosung und komischen Vorträgen. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Wohlfeil eine Ansprache gehalten und einige Weihnachtslieder gesungen waren, erfolgte die Verlosung der von den Mitgliedern gestifteten Geschenke; ferner wurden verschiedene größere Würste und eine von Herrn Wohlfeil gestiftete Torte verlost, worauf die Plünderung des Baumes vorgenommen wurde. Für Unterhaltung der zahlreich erschienenen Festgenossen sorgte Herr Kornblum, welcher durch seine komischen Darbietungen alle in die heiterste Stimmung versetzte. Den Schluß des äußerst befriedigend verlaufenen Festes bildete ein flottes Tänzchen, welchem alt und jung bis in die frühen Morgenstunden huldigte.

— (Der Verein deutscher Katholiken) läßt seine Monatsversammlung für Januar ausfallen.

— (Vom Sonntag.) Die kalte Welle, die nach früheren Erfahrungen im Anzuge begriffen und auch von der Hamburger Seewarte angekündigt worden ist, ist zwar im Thorner Kreise noch nicht „fällig" und kann morgen oder übermorgen noch immer eintreffen. Aber was auch die wetterkundigen Männer der Wissenschaft sagen — es giebt wetterkundige Männer der Praxis, die behaupten, daß es auch in der Meteorologie Ausnahmen von der Regel giebt und diesmal eine solche Ausnahme stattfinde. Trotz der 24 Grad Kälte in Haparanda, behaupten diese praktischen Wetterpropheten, behalten wir noch für einige Zeit mildes Wetter, da die Mondsichel nicht in aufrechter, sondern liegender Stellung am Himmel stehe. Wer in diesem Widerstreit der Meinungen recht behalten wird, die Männer der Wissenschaft oder die Jüngerschaft des Schäfers Thomas, werden die nächsten Tage schon zeigen. Einstweilen steht die Sache für die letzteren günstig, denn das Wetter am Sonntag Mittag und Nachmittag erinnerte eher an Italien als an den jetzt in Nacht und Eis liegenden Nordpol; der Sonntag glich einem schönen Frühlingstage, den ganz durch Ausflüge nach außerhalb auszunutzen nur der Schmutz der Wege hinderte, die durch den schmelzenden Schnee und den Regen am Vormittag und am vorhergehenden Tage aufgeweicht waren. Hoffentlich hält diese laue Witterung nicht zu lange an. Alles ist gut an seinem Platze und zu seiner Zeit, selbst „des Frühlings reizend Bild" ist unwillkommen — im Januar.

— (Für den Januar prophezeit Falb) viel Regen und Schnee und gegen das Ende des Monats starke Kälte. Den 13. bezeichnet er als einen kritischen Termin erster, den 28. als einen solchen zweiter Ordnung. Auch dem hundertjährigen Kalender zufolge gestaltet sich die Witterung im Januar ziemlich kalt und feucht. Am 6. soll Schnee und Regen, vom 7.—13. trübes und windiges Wetter herrschen, vom 14.—20. soll es „mäßig", am 21. jedoch „grimmig" kalt werden. Am 22. und 23. wäre wieder Wind und Schnee, am 24. bis zum Schluß des Monats aber große Kälte zu erwarten.

— (Schöffengericht.) Sitzung vom 3. Januar. Vorsitzender: Herr Assessor Rehm. Als Schöffen fungirten die Herren Gemeindevorsteher Steinickeer-Gramtschen und Besitzer Raguse I-Schwarzbruch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt v. Zambrzycki. Zur Verhandlung standen 18 Sachen an. Der Schüler Friedrich Trojaner aus Mocker hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Ihm war s. Z. eine Taube in den Taubenschlag des Pächters Str. geflogen, welche dieser behielt. Am 12. April d. Js. fing der junge T. drei dem Str. gehörige Tauben, deren Herausgabe er verweigerte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Vater des T. Land besitzt und daher zum Halten von Tauben berechtigt ist. Der Bäckereipächter Str. besitzt jedoch keinerlei Land, hat auch nicht die als Nichtbesitzer von Land erforderliche behördliche Erlaubniß zum Halten von Tauben. Seine Tauben unterliegen daher dem freien Thierfange. Der Gerichtshof erkannte deshalb dem Antrage des Amtsanwalts gemäß auf Freisprechung. — Wegen Beleidigung des Patrouillenführers Gefreiten Neurot hatte sich der Tischlergeselle Boleslaus Fabisch aus Thorn zu verantworten. Er war am 26. Oktober d. Js. gegen 11 Uhr nachts aus dem poln. Museum kommend, von zwei unbekannten Männern in der Hohenstraße angehalten und geschlagen worden und hatte den Führer der Patrouille ersucht, die Namen der beiden Männer festzustellen. Dieser sandte nun seinen Begleitmann den flüchtigen Thätern nach. F., der hiermit nicht einverstanden schien, soll in der Folge zu dem Gefreiten gesagt haben: „Sie scheinen auch Ihre Instruktion nicht zu kennen. Sie sind wohl zu dumm dazu?" Dabei soll er den Gefreiten am Arm gefaßt haben. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängniß. — Der auf einen Jahrespaß in Wloclawek (Rußland) ständig wohnende Rettmann Johann Sobiecki hatte am 16. Dezember 1902 eine fremde Frauensperson, eine Cousine seiner Frau, angeblich als seine Tochter auf seinen Familienpaß über die Grenze zu bringen versucht. Da die Frau so viel Handgepäck hatte, schöpfte der Gendarm Godan Verdacht, wodurch schließlich die Wahrheit ans Licht kam. Die Frau wurde nach Rußland abgeschoben, Sobiecki, der sich außerdem des Hausfriedensbruches schuldig gemacht hatte, zu 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt. — Wegen Sachbeschädigung hatte sich der Fleischermeister Wladislaus W. aus Leibitsch zu verantworten. Er hatte am 8. Oktober d. Js. den Zaun des Käthners K., den dieser in der Nacht vorher über den zu dem W.'schen Grundstück führenden Weg eingegraben, nachdem er ohne Erfolg deswegen bei dem Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und bei dem Käthner K. selbst vorstellig geworden, abgesägt und auf dessen Acker gelegt. Der Gerichtshof nahm an, daß W. zu diesem Akt der Selbsthilfe berechtigt gewesen sei, und erkannte auf Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. — Die Knechte Georg Meyer und Paul Rapke aus Ober-Nessau, die am 10. Oktober 1902 den Knecht Friedrich Pretzlaw mit einem Ochsenziemer und Stock geschlagen hatten, wurden wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu je 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Rauhut aus Rubinkowo, der am 11. September 1902 den Arbeiter Papendick aus Mocker, weil dieser ihm keine Briefe geben wollte, mit einer Schnapsflasche geworfen und beleidigt hatte, wurde zu 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Arbeiter V. Wolinski, der am 18. März 1902 den Offizierburschen Musketier E. mißhandelt hatte, wurde wegen einfacher Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen den Knecht Willigalski verhandelt. Er wurde wegen fortgesetzten Hausfriedensbruches zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Heinrich Zielke, zurzeit in Untersuchungshaft in Prenzlau, der bis zum 25. Juni 1902 bei dem Ansiedler Hemeke in Gostkowo als Knecht in Stellung war, wurde wegen Unterschlagung eines Fahrrades zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen einfachen Hausfriedensbruches wurde der Schiffsgehilfe Thomas Malinowski und der Arbeiter Felix Artikowski, beide aus Thorn, zu je 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, weil sie am 16. April 1902 um 1/410 Uhr trotz mehrmaliger Aufforderung die auf der Jakobsvorstadt belegene Gastwirthschaft von R. nicht verlassen hatten. — Der Arbeiter Franz Kiesilewski erhielt wegen Entwendung einer dem Kutscher Anton Ribicki gehörigen Peitsche 1 Tag Gefängniß. — Der Schweizer Max Spoerke hatte am 19. August 1898 den Gutsbesitzer Feldkeller-Kleefelde, weil dieser ihm, als er entlassen wurde, die Herausgabe seiner Papiere verweigerte, schwer beleidigt. Inzwischen ist Herr Feldkeller gestorben. Mit Rücksicht darauf, daß die Beleidigung gegen den Dienstherrn gerichtet war, erkannte der Gerichtshof auf eine Strafe von 30 Mk. eventl. 10 Tage Gefängniß. — „Du und der Herr Amtsvorsteher stellen ihre Uhren egal!" soll am Abend des 2. Juli 1902 zu dem Amtsdiener Beusel der Gastwirth W. aus Schwarzbruch gesagt haben, als derselbe, nachdem er etwas verzehrt, seine Uhr zog und den Wirth darauf aufmerksam machte, daß es schon 10 Minuten nach 10 Uhr sei. Der Wirth nahm ihm im Scherz die Mütze weg und lud ihn zu einem Glase Bier ein. Als Beusel die Wirthschaft ohne Mütze verließ, lief W. ihm nach und setzte ihm die Mütze mit Wucht auf den Kopf. Unter Freisprechung von der Anklage der Beleidigung und Uebertretung der Polizeistunde wurde W. wegen einfacher Körperverletzung zu 9 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tage Gefängniß verurtheilt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Gesindedienstbuch auf den Namen Marianne Zielinski lautend, sowie ein kleiner Schlüssel; in der Breitenstraße eine kleine Bürste und ein Ring mit einem Todtenkopf. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Januar früh 1,30 Mtr. über 0 gegen gestern 1,14 Mtr.

Mannigfaltiges.

(Ueber einen räuberischen Ueberfall) wird aus Batum vom 2. Januar berichtet: Eine Anzahl Räuber drangen in die Rentei zu Poti ein und feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die hierauf entstandene Verwirrung benutzten die Räuber, um 30000 Rubel zu rauben. Darauf ergriffen die Räuber, von Wächtern verfolgt, die Flucht. Einer der Räuber wurde von den Wächtern getödtet, ein zweiter verwundet.

(Eine Luftspiegelung), Fata morgana, ist am Sontag Morgen von mehreren Personen auf dem Wege von Schülp nach Wesselburen (Dithmarschen) beobachtet worden. Am östlichen Himmel wurde auf einem breiten Wolkenstreifen ein vom Sturm gepeitschtes Meer sichtbar, auf dem ein dreimastiges Segelschiff arg bedrängt wurde. Man konnte deutlich sehen, wie die Wellen über das Vorderdeck rollten. Das Schiff verschwand, und zwei Dampfer, die von der See auch arg bedrängt wurden, kamen angefahren. Die Luftspiegelung war etwa zehn Minuten sichtbar.

(Infolge des letzten Sturmes) in den Weihnachtstagen wurden in Dänemark 16 Menschen getödtet, sowie ungefähr 300 Gehöfte und Häuser vollständig vernichtet, 70 Fabrikschornsteine und 2 Kirchthürme umgerissen, 70 Mühlen zerstört und eine Menge Vieh umgebracht. Merkwürdigerweise sind meistens neuere Gebäude zerstört worden, während die älteren mit dem Verlust des Daches davonkamen. In den betroffenen Gebieten giebt es aber nach der „Voss. Ztg." auf dem Lande nicht viele Gebäude, die ihr Dach behalten haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Januar. Ueber neue Fälle von Vandalismus wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurde an der Prometheusgruppe des Marstallgebäudes auf der Schloßplatzseite das Ohr eines Pferdekopfes abgeschlagen, die Hufflossen eines anderen Pferdes leicht beschädigt. Ebenso sind von dem Sandsteinsockel des Marstallgebäudes neben dem Eingang in der Breitenstraße eine Ecke und an dem Sandsteinbrunnen auf der Roßstraßenbrücke zwei Frösche zur Hälfte weggeschlagen worden. Ferner sind an den beiden Geländern der Kaiser Wilhelm-Brücke an 4 Stellen die scharfen Kanten der Graniteinfassung abgeschlagen. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

Elberfeld, 5. Januar. In den letzten Tagen sind in Elberfeld, Düsseldorff, Köln und Bonn falsche Zinsscheine über 60 Mark der 4prozentigen Hypothekenpfandbriefe der preußischen Pfandbriefbank 18. Emission Littera B in Umlauf gebracht worden. Die Fälscher wurden in den Personen des Kaufmanns Hermann Homberg in Barmen und des Lithographen Rothe in Elberfeld ermittelt und verhaftet.

Achers (Baden), 5. Januar. Der Kassirer der hiesigen Vorschußkasse, Klatt, erschoß in einem Tobsuchtsanfall seinen 70jährigen Vater und verwundete das Dienstmädchen desselben, während die Schwestern des Mörders sich durch die Flucht retteten.

Dresden, 5. Januar. Nach einer Meldung des „Dresd. Journ." ist der deutsche Konsul in Genf durch Mittheilung des Auswärtigen Amtes ermächtigt worden, der Kronprinzessin die Ladeschrift in ihrem Prozesse an Ort und Stelle in Genf zuzustellen. Inzwischen ist auch der hiesige Bevollmächtigte der Kronprinzessin nach Genf abgereist, um mit Herrn Lachenal in Genf, der, wie verlautet, mit der Führung der Geschäfte von der Kronprinzessin betraut worden ist, zu konferiren.

Tanger, 4. Januar. Aus Fez eingegangene amtliche Meldungen besagen, daß Buhamara seinen Sieg wider Erwarten nicht ausgenutzt habe, er sei vielmehr von den Angehörigen des Hiainastammes verlassen worden, die sich in die Stadt Tazza zurückgezogen hätten, um ihre Beute an einen sicheren Ort zu bringen. Der vom Sultan in Freiheit gesetzte Mulei Mahomed hielt seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt, wobei die Menge ihm zujubelte. Nach öffentlich erfolgter Aussöhnung mit seinem Bruder wies der Sultan ihm in dem scherifischen Schlosse seine Wohnung an und theilte ihm mit, daß er ihn zum Gouverneur der Provinz Fez ernannt habe und so auf der Stelle die Gerüchte zum Schweigen brachte, die sich darauf bezogen, daß Mulei Mahomed die Besitznahme des Thrones anstrebe. Infolge dieser Ereignisse kamen die um Fez herum wohnenden Stämme nach Fez, um den Sultan ihrer Treue zu versichern, und erklärten Buhamara für einen Betrüger; sie würden ihm den Weg nach Fez verlegen. Damit scheint die unmittelbare Gefahr einer Belagerung der Stadt beseitigt. Alle von der Küste nach Fez führenden Wege sind frei.

Newyork, 4. Januar. Der „Newyork Herald" meldet, gestern Abend sei eine chiffrirte Depesche aus Venezuela eingegangen, die entweder besage, daß Präsident Castro abgedankt habe oder daß er im Begriff stehe, dies zu thun. Die Depesche sei nicht deutlich genug, um den Inhalt durchaus klar und überzeugend zu machen. Das Blatt giebt die Nachricht daher mit der erforderlichen Vorsicht wieder.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Jan.	3. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–10
Warschau 8 Tage	215–90	216–00
Oesterreichische Banknoten	85–45	85–35
Preußische Konsols 3 %	91–80	91–75
Preußische Konsols 3½ %	102–40	102–20
Preußische Konsols 3½ %	102–40	102–20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91–80	91–75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–60	102–30
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	88–60	88–60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–20	99–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–50	99–50
„ 4 %	103–40	103–50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99–80	99–75
Türk. 1 % Anleihe C	32–15	32–20
Italienische Rente 4 %	103–40	103–50
Rumän. Rente v. 1894 4 %	85–80	85–60
Diskon. Kommandit-Antheile	192–50	192–00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	196–00	200–00
Harpener Bergw.-Aktien	169–25	170–00
Laurahütte-Aktien	212–00	214–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100–25	100–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	42–00
Weizen Mai	156–75	157–00
„ Juli	158–00	158–25
„ August	—	—
„ Loko in Newy.	78 3/8	78 3/4
Roggen Mai	138–75	139–00
„ Juli	139–75	140–00
„ August	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 5. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 61 russische Waggons.

Berlin, 3. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3010 Rinder, 942 Kälber, 4809 Schafe, 7447 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 68—72; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64—67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59—62; 4. gering genährte jeden Alters 55—58; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 65—68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—64; 3. gering genährte 58—62. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 60—62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58—60; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 56—58; 5. gering genährte Kühe und Färsen 52—55. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84—86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—75; 3. geringe Saugkälber 53—58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55—60. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 76; 2. ältere Masthammel 66—68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—65; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 60—61 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 55—59; 5. Sauen 55—56 bis Mk. — Das Rindergeschäft verlief ziemlich lebhaft. Kälber und Schafe wurden glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt gestaltete sich etwas ruhiger.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 5. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: West.

Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Celsius.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann und lieber Vater, der

königl. Garnisonverwaltungs-Direktor a. D.

Anton Kindler

Ritter pp.

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Thorn den 5. Januar 1902

die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Donnerstag den 8. d. Mts., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Ulanenstr. 6, aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Am 3. d. Mts. verschied infolge eines Herzschlages unserer früherer Amtsgenosse, der

königl. Gymnasialprofessor a. D.

Maximilian Curtze

im Alter von 65 Jahren.

Die Verdienste, welche er sich um das hiesige Realgymnasium in den Jahren 1864 bis 1894 als Lehrer im mathematisch-naturwissenschaftlichen Fache und dann weiter als Mann der Wissenschaft durch bedeutsame Arbeiten in fachmännischen Zeitschriften erworben, sichern ihm bei uns allen ein ehrenvolles Andenken.

Das Lehrerkollegium des königl. Gymnasiums und Realgymnasiums.

Am 3. d. Mts. verschied plötzlich infolge eines Herzschlages unser Ehrenmitglied

Herr Professor

Maximilian Curtze.

Der Coppernikus-Verein verliert in ihm eins seiner ältesten und eifrigsten Mitglieder.

Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten über die Geschichte der Mathematik zeichnen sich durch umfassende Kenntniss und sichere Forschungsmethode aus und sind grossentheils im Anschluss an die Bestrebungen des Vereins entstanden. Ihm vorzugsweise verdanken wir die Jubelausgabe des grossen Coppernikuswerkes und unsere Verbindung mit einer Anzahl hervorragender auswärtiger Gelehrten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Coppernikus-Verein für Wissenschaft u. Kunst.
I. A.: **Boethke.**

Die Beerdigung des Professor **Maximilian Curtze** findet am Dienstag nicht wie ursprünglich angegeben, sondern bereits mittags 12 Uhr von der **Leichenhalle** des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Uhrmacher Leopold Kunz und Frau.
Thorn den 3. Januar 1903.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und die reichen Kranzspenden, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe unserer Tochter

Hertha

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank

Buss und Frau.

Schriftstücke,

als:

Klagen, Eingaben, Anträge und Gesuche an Gerichte und andere Behörden, sowie Entwürfe von Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen fertigt an und ertheilt Rath in Zivilprozessen und Strafsachen

J. Dulski,
Bureau-Vorsteher a. D.,
Thorn, Heiligegeiststr. 15, II.

Aufwärterin ges. Gerberstr. 21, 2, l.

Bekanntmachung.

Der gegenüber dem königl. Amtsgericht auf dem Grabengelände neben der Wallstraße gelegene Platz von 95 m Länge und durchschnittlich 20 m Breite soll in diesem Frühjahr durch einfache Baum- und Strauchgruppen, Rasenplätze und Fußgängerstege zu einem **Zierplatze** ausgestaltet werden.

Die Kosten der Herrichtung sollen 300 bis 500 Mark betragen.

Wir fordern hiermit zur Abgabe schriftlicher, verschlossener und mit der Aufschrift: „Angebot für die Herstellung des Zierplatzes vor dem königlichen Amtsgericht" versehener Gebote, welche sich innerhalb der angegebenen Preisgrenzen zu halten haben und denen eine Zeichnung über den Entwurf der Anlagen, sowie eine Angabe der zu verwendenden Bäume und Sträucher nach Anzahl und Art beigefügt sein müssen, bis zum **26. Januar d. Js., mittags 12 Uhr,** auf.

Die Eröffnung der Angebote findet zu dieser Stunde im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, statt.

Thorn den 2. Januar 1903.

Der Magistrat.

Die Restbestände

meines

Waarenlagers

werden zu jedem **nur annehmbaren Preise ausverkauft.**

Hermann Stein,
Breitestraße 2.

Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Balkon-Wohnung, 4 Zimmer, Entree, allem Zubehör, vom 1. April zu v. Mellienstr. 70. **O. Przybill.**

Königl. Gymnasium.

Aus Anlaß des Begräbnisses des Herrn Professors a. D. **Curtze** versammeln sich die in Thorn anwesenden Mitglieder des Sängerchores der Anstalt mit Lieder- und Chorgesangbuch am **Dienstag, 6. Januar,** 1/2 11 Uhr, in der Gymnasialaula zu einer Probe, um dann an der Beerdigung auf dem altstädtischen Kirchhofe theilzunehmen.

Direktor Dr. **H. Kanter.**

Holzverkauf

kgl. Oberförsterei Kirschgrund.

Am 9. Januar 1903, vorm. 10 Uhr ab, sollen im Dietrich'schen Gasthause zu Gr.-Neudorf aus Belauf Elsendorf, Tot. Jag. 8/12, 14, 16/7, 36/44, 62/4, 66/7, 69, 87/9, 91, 108/9, ca. 58 Kief. IV./V. Kl., 139 rm Klob., 162 Kppl., 123 Rfr. Kirschgrund, Tot. Jag. 129/33, 149/54 u. Durchf. Jag. 76 ca. 100 Kief. IV./V. Kl., 275 rm Klob., 79 Kppl., 16 Rfr. Neudorf, Tot. Jag. 1, 5, 30/1, 33/4, 60/1, 82/3, 102 ca. 220 Kief. II./V. Kl., 148 rm Klob., 37 Kppl. Eichenau, Tot. Jag. 123, 141, 155 u. Schlag Jag. 156 ca. 319 Kief. II./V. Kl., 20 Stgen, 63 rm Klob., 40 Kppl. öffentlich meistbietend z. Verkauf ausgeboten werden.

Zurückgekehrt

Emma Gruczkun,
Dentistin,
Gerberstraße 31, 2.

Kost und Logis

für junge Leute **Strobandstr. 4, 1.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Buchhalter

wird für einige Tage gesucht. Angebote mit Schriftproben an

C. G. Dorau, Thorn,
neben dem kaiserl. Postamte.

Schlosserlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block,** Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

Einen Lehrling

sucht Uhrmacher **Lange,** Elisabethstr.

Ein Laufbursche

kann sofort eintreten.

A. Woelk, Neustädt. Markt 23.

Stenographin

und Maschinenschreiberin (Remington) sucht von sofort oder später Stelle. Angebote unter **E. M. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fräulein sucht Stellung als Stütze m. Familienanschluß. Gefl. Meldungen unter **H. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gewandte

Verkäuferin,

die bereits einige Jahre in der Branche thätig gewesen sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist, suche für mein

Kurz- u. Wollwaarengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu engagiren.

Herm. Lichtenfeld, Thorn.
Nur **schriftliche** Angebote erbeten.

Eine Verkäuferin,

die gut polnisch spricht, findet per 1. Februar Stellung bei

G. Grundmann, Hutgeschäft.

Verkäuferin

sucht Stellung bei freier Station im Backwaarengeschäft oder Molkerei. Angeb. u. **W. K.** postl. Thorn 1 erbeten.

Junges Mädchen

von gutem Charakter, in Hand- und häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stellung als Gesellschafterin wie auch zur Pflege einer älteren Dame, oder als Stütze der Hausfrau, geeignetenfalls auch als Kinderfräulein zum 15. d. Mts. oder 1. Februar in Thorn oder auswärts. Geehrte Anfragen u. **J. N. 20** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Schneiderin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Angebote unter **L. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Mädchen

zum Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich melden bei

Marie Fuhrmeister,
Bäckerstraße 9.

Schülerinnen

für die Damenschneiderei und akadem. Schnitt können sich melden.

Anna Hanke, Baderstr. 4.

15-20 Ltr. Milch

sind täglich morgens abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mittwoch den 14. Januar 1903, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

II. Kammermusik-Abend.

Violine: Herr **A. Gamper,** Violincello: Herr **Mausolf,**
Klavier: Herr **F. Char.**

Frl. Hedw. Kaufmann,

Concert- und Oratorien-Sängerin,
Lehrerin des Sologesangs am Stern'schen Konservatorium in Berlin.

PROGRAMM:

1) Trio op. 1 Nr. 3 C-moll—Beethoven. 2) Arie a. d. Op. „Waffenschmied"—Lortzing. 3) Andante a. d. H-moll-Concert für Violincello—Goltermann. 4) Lieder: Anacreons Grab—H. Wolf. Haidenröslein—Schubert. Sommerlust—Capllonch. Feinsliebchen—Brahms. 5) Novelletten für Violine, Violincello u. Klavier (op. 29, 4—5)—Niels, W. Gade.

Nummerirter Sitz **1,50** Mark, (Schülerkarten **1** Mark) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Aelteres Mädchen

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Angebote unter **S. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngeres Dienstmädchen

für ein junges Ehepaar kann sich melden **Schuhmacherstr. 1, II.**

Besseres, älteres Mädchen, das kochen kann, findet gute Stellung **Wilhelmsplatz 6, pt.**

Perfekte Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles empfiehlt von sofort Frau **Goldak,** Stellenverm., Gerstenstraße 17.

---

2 gesunde Ammen, Kinderfrau, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen empfiehlt Frau **Anna Nowak,** Schuhmacherstr. 29.

Ein sauberes **Aufwartemädchen** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen **Elisabethstr. 3,** im Laden.

Ordentl. **Aufwartefrau** von sof. gesucht. **Neustädt. Markt 19, 3.**

Aufwärterin

ges. **Restaurant Friedrichstr. 14.**

Mikroskop,

ganz neu, zur Trichinenschau zu verkaufen **Tuchmacherstr. 2, pt.**

Kalender, Kontobücher, Briefordner in verschiedenen Sorten von 20 Pf. an, Lampenschirme, ...

Totalansicht von Thorn früher 5 Mk. jetzt 3,50 Mk.

bei

Emil Golembiewski.

MAGGI

zum Würzen von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w. ist in mit Würzsparer versehenen Originalfläschchen schon von 35 Pfg. an zu haben bei

A. Kirmes,
Kolonialwaaren und Delikatessen, Gerberstraße 31
und Filiale Brückenstraße 20.

Ebenso vorzüglich sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 16 u. 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Lose

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 10. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,
zur 11. Badischen Pferdelotterie, Ziehung am 15. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. v. 15 000 Mk., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. von sof. zu verm. **Breitestr. 8.**

---

1 Stube, möbl. od. unmöbl., sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Die gut und bequem eingerichtete

Wohnung

Brombergerstr. 35 b,

bestehend aus 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, mit Veranda und Gärtchen, ist meiner Versetzung wegen **zum 1. April d. Js. anderweitig zu vermiethen.** Besichtigung jederzeit gestattet.

Oberlehrer **Dr. Kuhn.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine **kleine Wohnung** zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zim., möglichst mit Garten zum 1. April cr. gesucht. Angebote unter **E. 45** postlagernd **Culm** erbeten.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen

Wohnungen

sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

8 Z., 2. Et., 1700 Mk., Brückenstr. 13.
7—8 Z., 2. Et., 1650 Mk., Brückenstr. 13.
6 Z., 2. Et., 1200 Mk., Bromberger 62.
6 Z., 1. Et., 1000 M., Baderstr. 19.
5 Zim., pt., 950 Mk., Bäckerstr. 43.
5 Z., 2. Et., 850 Mk., Brückenstr. 20.
4 Z., 1. Et., 800 Mk., Baderstr. 19.
5 Z., 2. E., 750 M., Brombergerstr. 35.
3 Z., 1. Et., 720 Mk., Baderstr. 19.
4 Zimm., 700 Mk., Mellienstr. 134.
1 L. u. W., 660 M., Coppernikusstr. 8.
5 Zim., 3. Et., 652 Mk., Gerberstr. 31.
5 Zim., 3. Etg., 650 Mk., Gerberstr. 31.
1 gr. Speicher, 650 Mk., Brückenstr. 14.
4 Z., 1. Et., 650 Mk., Schulstr. 16.
5 Zimm., 650 Mk., Brombergerstr. 62.
4 Z., 3. Et., 600 Mk., Breitestr. 4.
4 Zimm., 600 Mk., Mellienstr. 134.
4 Z., 3. Et., 600 M., Gerechtestr. 5.
4 Zim., 2. E., 550 Mk., Altst. Markt 12.
3 Zim., 3. Etg., 520 Mk., Seglerstr. 22.
3 Zim., 2. Etg., 500 Mk., Elisabethstr. 4.
3 Z., pt., 500 Mk., Schulstraße 16.
3 Z., 1. Et., 450 Mk., Junkerstr. 6.
4 Z., 1. Et., 450 M., Coppernikusstr. 8.
4 Z., 2. Et., 400 M., Coppernikusstr. 8.
3 Zimmer, pt., 360 Mk., Brückenstr. 8.
3 Zim., 1. E., 350 Mk., Mellienstr. 66.
2 Zim., 1. Et., 300 Mk., Baderstr. 4.
4 Zim., pt., 300 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Zim., pt., 300 Mk., Leibitscherstr. 42.
3 Zim., 1. E., 270 Mk., Schillerstr. 20.
3 Z., 2. Et., 270 M., Fischerstr. 55.
1 Lagerkeller, 240 M., Seglerstr. 25.
2 Z., 1. E., 220 Mk., Schillerstr. 20.
3 Zim., 4. E., 200 Mk., Gerechtestr. 35.
1 Lagerkeller, 180 Mk., Brückenstr. 14.
1 Zim., 2. Et., 168 Mk., Baderstr. 4.
Ein Laden, 2 Zimmer, Baderstr. 9.
Laden u. 3 Zimm., Neust. Markt 24.
Laden u. 1 Zimm., Neust. Markt 24.
1 möbl. Z., 20 Mk., Jakobsstr. 13.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- u. Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen, anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, sodaß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich seit 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21,** II. Etage.

H. von Slaska.

Formulare

zu dem behördlich vorgeschriebenen

Kontrolbuch für Pferdehändler

— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der **C. Dombrowski'**schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

Friedrichstr. 10|12

hochherrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, auch Pferdestall und Wagenremise versetzungshalber vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee Nr. 49.

Zu vermiethen

per 1. April cr.

2. Etage, Brückenstr. 8, 5 Zimmer nebst größerem Zubehör, Badestube, Koch- und Leuchtgas. Preis 650 Mk.

---

1. Etage

eine freundliche **Balkonwohnung,** 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen **Bromberger Vorstadt,** Gartenstraße 18.

Eine kleine Wohnung
vom 1. April zu vermiethen
Neustädter Markt 12.

---

2 Parterre-Wohnungen

zu vermiethen Coppernikusstraße 11.

---

3 Zimmer u. Zubeh., passend für einzelne Damen, vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 1.**

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Kl. freundl. Wohnung, III. Etg., für einzelne Dame sof. oder 1. April 1903 z. verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Hollaheh!

Dienstag den 6. Januar 1903.

Kolonial-Abtheilung

Thorn.

Dienstag den 6. Januar cr.,
abends 8 Uhr:

Lichtbildervortrag

des Herrn Regierungsrath **Niese.**

Der Vorstand.

Bürgerverein Thorn.

Mittwoch den 7. Januar cr.,
abends 8 1/4 Uhr,
im kleinen Schützenhaus-Saale:

Vereinssitzung.

Tagesordnung: Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsprüfer. Wahl des Vorstandes. Freie Besprechung über Gasmessermiethe und Einheitspreis für Gas. Geschäftliche Mittheilungen.

Meldungen neuer Mitglieder werden in der Sitzung entgegengenommen.

Gäste willkommen.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Probe zum Concert.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus



Restaurant zum „Lämmchen",

Gerechtestraße 3.

Empfehle kräftigen

Mittagstisch in u. außer dem Hause.

Gasthaus z. „Deutschen Kaiser"

Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr.

Für Kaiser's Geburtstag ist noch ein **großer Saal** zu vergeben.

Gerth.

„Reichsadler", Mocker.

Der Saal ist noch zu **Kaisers Geburtstag zu vergeben.**

Mellienstr. 136, 1 Treppe,

Wohnung, 3 Zimmer mit allem Zubehör, sogleich, **Wohnung** desgl. 6 Zimmer für 800 Mark, evtl. auch getheilt und mit Pferdestall, vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Engel** in dems. Hause.

Kl. W. zu vermiethen **Baderstr. 5.**

Anständiges Fräulein,

28 Jahre, evangelisch, mit etwas Vermögen, **wünscht sich zu verheirathen.** Beamter bevorzugt. Wittwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter **K. G. 22** postlagernd Thorn erbeten.

Prima-Wechsel

über 175 Mk., fällig am 13. November v. Js., abhanden gekommen. Derselbe wird hiermit für ungiltig erklärt.

Adolf Heuer, — Friseur **Schneider,**
Thorn. Mocker.

Ein Kaiser-Mantel

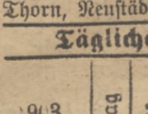
ist auf Chaussee Culmsee-Thorn in der Nähe von Ostaszewo verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung
Gerstenstr. 16, 2, l.

Gefunden

ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Marke und Nummer nicht vorhanden) schwarze Felgen und Schutzblech. Abzuholen bei

Besitzer **E. Thiel, Rudak.**



Schwarzer Pudel entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Gasthaus zu „Krakau", Thorn, Neustädt. Markt 2.

Täglicher Kalender.

1903	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 4 der „Thorner Presse".

Dienstag den 6. Januar 1903.

Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

Kronprinz Friedrich August von Sachsen hat nur die Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft mit der Kronprinzessin Luise Antoinette beantragt. Die Kronprinzessin, welche eine Heirath mit dem Sprachlehrer Giron erstrebt, wird voraussichtlich die Scheidung beantragen. Das bürgerliche Gesetzbuch bestimmt, daß, wenn ein Ehegatte die Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft beantragt, auf Scheidung der Ehe erkannt werden muß, wenn der andere Ehegatte einen solchen Antrag stellt. Da in der offiziellen Bekanntmachung des Antrags des Kronprinzen ausdrücklich auf die inbetracht kommenden Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs hingewiesen ist, wird das Gericht wahrscheinlich auch auf Antrag der Kronprinzessin die Scheidung aussprechen. Dem sächsischen Volke wird es nach dem vorgekommenen wahrscheinlich auch angenehm sein, wenn die ehemalige Erzherzogin eine einfache Frau Giron wird, als wenn sie noch weiter als Kronprinzessin von Sachsen gilt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 2. Januar. (Verschiedenes.) Der Volksanwalt Stasinski von hier wurde vom hiesigen Schöffengericht zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe wegen Uebertretung der Gewerbeordnung — 150 Mk. Geldstrafe bezw. 30 Tage Haft — bestraft. St. besorgt, obwohl ihm dies durch rechtskräftige Entscheidung des Bezirksausschusses in Marienwerder untersagt ist, fortgesetzt fremde Rechtsangelegenheiten. — Im Jahre 1902 sind in der evangelischen Stadt- und Landgemeinde Culmsee 158 getauft, 99 konfirmirt, 45 getraut und 123 gestorben. Es sind somit 35 mehr getauft als gestorben. An der Abendmahlsfeier nahmen 2250 Personen theil. — In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 wurden von den hiesigen grauen Schwestern 242 Kranke auf längere oder kürzere Zeit bei Tag und bei Nacht verpflegt und zwar: 206 katholische, 21 evangelische und 15 mosaische. Davon sind 179 genesen, 42 gestorben, 7 gebessert, 12 ins Krankenhaus gebracht und 2 in Pflege verblieben. Tagpflege waren 701, Nachtwachen 256. Außerdem wurden im Laufe des Jahres 756 Portionen Suppe und Essen verabreicht und Hilfsbedürftige durch Geldmittel unterstützt.

e Gollub, 4. Januar. (Baumfrevel. Fälschung eines Jagdscheins.) An der Chaussee Gollub-Briesen sind beim Gute Kl.-Pulkowo von ruchloser Hand wiederum mehrere Chausseebäume abgebrochen. — Der Arbeiter Mahnke in Sortyka, ein früherer Privatjäger, huldigt auch jetzt noch dem edlen Waidwerk, obwohl er die Kosten für einen Jagdschein nicht mehr erschwingen kann. Er zeigte dem Gendarm einen gefälschten Jagdschein vor und sieht nun jetzt dafür seiner Bestrafung entgegen.

e Briesen, 4. Januar. (Diebstahl.) In vergangener Nacht wurden auf dem Gute Josephsdorf am Wege von Dembin nach Bielau 10 starke eichene Zaunpfosten von je 1½ Meter Länge abgesägt und gestohlen.

Briesen, 2. Januar. (Die hiesige Liedertafel) hatte wie alljährlich, am Sylvesterabend ein gut besuchtes Familienfest, bestehend aus einer von Kindern dargestellten Theateraufführung, Kinderbescheerung und Tanz, arrangirt.

Strasburg, 2. Januar. (Religiöser Wahnsinn.) Lang anhaltende religiöse Zusammenkünfte werden seit einiger Zeit häufig in der Ansiedelungsgemeinde Karbowo, besonders in Familien russischer Rückwanderer und masurischer Ansiedler abgehalten. Leute, die meist nur nothdürftig lesen gelernt haben, öfters auch alte Frauen, besprechen und lesen Abschnitte aus der Bibel vor. Diese Zusammenkünfte haben bereits ein Opfer gefordert. Der Ansiedler Johann Cerulla verfiel vor einigen Tagen in religiösen Wahnsinn und wurde vorläufig im Kreiskrankenhause untergebracht.

Graudenz, 3. Januar. (Schwerer Unfall.) Gestern gegen Abend wurde auf der Bahnstrecke Neustettin-Belgard, in der Nähe der Haltestelle Billnow, der im Dienste des Deputanten Kolpin in Kramerwinkel stehende Knecht Johann Abraham aus Ubedel im Bahngraben liegend todt aufgefunden. Am Kopfe war eine Verletzung der Schläfe sichtbar, die jedenfalls von einem von der Maschine eines Zuges erhaltenen Stoße herrührt und den Tod herbeigeführt hat. Der Genannte ist anscheinend auf dem Bahnkörper entlang gegangen und von einem hinter ihm kommenden Zuge erfaßt worden, der ihn noch eine Strecke von etwa 30 Metern mitgeschleift hat.

Elbing, 31. Dezember. (Eine Jagdgeschichte.) Man schreibt der „Elb. Ztg.": Die Jäger stehen in dem Rufe, Meister in der Aufschneidekunst zu sein. Daß aber die Wirklichkeit oft das gewagteste Jägerlatein übertrifft, zeigt folgender Vorfall. In der Oberförsterei Gusziauka bei Rudczanny war die Spur eines Wolfes entdeckt. Alle Förster sind in fieberhafter Thätigkeit. Förster N. ist der glückliche, der den Wolf zu Gesicht bekommt und ihn mit einem wohlgezielten Schuß zur Strecke bringt. Nachdem er sich vergewissert, daß er einen wirklichen Wolf getödtet hat, holt er Waldarbeiter herbei, die das gefährliche Raubthier gehörig bewundern. Da der Wolf ein schönes Gewicht hat, soll er von den Leuten abends zur Försterei gebracht werden. Mit Reisig bedeckt, bleibt die Bestie liegen. Wer beschreibt den Schreck der Leute, als sie abends wohl das Reisig, aber nicht den Wolf vorfinden. Die anderen Förster der Oberförsterei hatten noch nichts von dem Jagdglücke ihres Kollegen gehört und waren am anderen Tage noch immer auf der Suche. Da sieht plötzlich Förster St., wie ein Wölflein, das sich nur mühsam aufrecht erhalten kann, durch die Tannen schleicht. Das Thier sehen und erlegen war eins. Wie erstaunte er aber, als er bemerkte, daß der Wolf schon eine Schußwunde hatte. Es war der nämliche Wolf, der schon einmal für todt gehalten und dann wieder lebendig geworden und ausgerückt war. Das Thier hatte das ansehnliche Gewicht von 90 Pfund. Die Schußprämie von 32 Mark bekam natürlich Förster St., der dem Wolf den letzten Rest gegeben.

Pr.-Holland, 2. Januar. (Eine gefährliche Fahrt) unternahm am Sylvestertage ein Stallbursche des Herrn Besitzers G. aus Schönfeld. Derselbe hatte Holz geholt und benutzte eine querliegende Klobe als Sitz. Plötzlich rutschte die Klobe und der Junge stürzte vorn über, sodaß er der Länge nach auf der Deichsel lag. Als die Pferde die lose Leine spürten, schlugen sie ein rasendes Tempo ein, während der Junge sich krampfhaft an die Deichsel klammerte. So jagte das Fuhrwerk eine Weile zum Entsetzen aller Passanten dahin, und nur dem Umstande, daß die Pferde eine Anhöhe passirten und plötzlich stehen blieben, ist es zu verdanken, daß der Junge mit dem bloßen Schrecken davongekommen ist. Seinem Gedächtniß wird die wilde Jagd wohl vorläufig nicht entschwinden.

Mehlsack, 31. Dezember. (Sturmschäden.) In den hiesigen Waldungen hat der große Sturm etwa 1200 Festmeter Holz umgeworfen.

Königsberg, 1. Januar. (Verschiedenes.) Die Freilegung des königlichen Schlosses auf der Südseite hat, wie die „K. H. Z." hört, den Magistrat in der letzten Sitzung des Jahres beschäftigt. Der Magistrat hat den Ankauf der Grundstücke Altstädtische Bergstraße 25, 26, 31 und 34 und Schloßberg Nr. 3 beschlossen, von dem Ankauf der übrigen Grundstücke aber einstweilen Abstand genommen. — Der Bismarckthurm auf dem Galtgarben, der nach dem Entwurf des Dombaumeisters Dethlessen in Königsberg errichtet wird, hat eine quadratische Grundform von 7 Metern Seite. Seine Höhe beträgt bis zu dem Zinnenkranz 22 Meter. Er ist auf einer bequemen, im innern gelegenen Treppe zu ersteigen und enthält drei Geschosse. Das oberste Geschoß ist als überdeckte Aussichtshalle mit geräumiger Plattform geplant. Von der Plattform aus sollen alljährlich am Geburtstage des großen Kanzlers weithin leuchtende Feuerzeichen in dankbarer Erinnerung an seine unsterblichen Werke über dem Samlande aufflammen. Als Baustoff sind Granitblöcke gewählt, die am Fuße des Berges gefunden und gleich dem Ziegelmaterial der Hintermauerung zum Theil von opferbereiten Besitzern gestiftet sind. Der Standort des Thurmes ist dem jetzigen Denkmalplatze gegenüber auf der Nordspitze des Berges so gewählt, daß der Thurm hart an dem stark abfallenden und tiefen Ringgraben der nur noch in spärlichen Resten vorhandenen altheidnischen Fliehburg zu stehen kommt. Vor dem Thurm erstreckt sich ein weiter Festplatz für Aufzüge und zur Abhaltung nationaler Feiern. Die Baukosten werden 25 000 Mark betragen. Durch Sammlungen sind bis jetzt 11 000 Mark aufgebracht worden. — Vor 1¼ Jahren verschwand in Liebersdorf der Besitzer Diester. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man nahm schließlich an, daß er im Zehlaubruche verunglückt sei. Gestern fand man die Leiche des Vermißten im Schutzbezirke Liebersdorf der königlichen Forst Gauleden an einem Baume hängen. Zweifellos liegt Selbstmord vor.

Insterburg, 1. Januar. (Im Falle Baltrusch) nimmt das Strafverfahren einen größeren Umfang an. Die Anklage wird sich wegen der Veröffentlichungen der „Ostd. Volksztg." über die Ursache des Todes des Kanoniers Baltrusch gegen folgende Personen mit dem Antrage auf Bestrafung wegen öffentlicher und verleumderischer Beleidigung der Militärbehörden richten: den Redakteur der „Ostd. Volksztg." Kattentiedt, den Verleger Otto Mahnke, den Berichterstatter derselben Zeitung Callies und endlich gegen den Kreiskommunalkassenrendanten a. D. König, welcher den Brief für die Ehefrau des verunglückten Baltrusch entworfen haben soll.

Aus Ostpreußen, 2. Januar. (Zwischen den Garnisonen Lindau und Memel) fand am 31. Dezember mittags folgender Depeschenwechsel statt: „Offizierkorps 3. Bataillon Inf.-Regts. 41 Memel. Die Offiziere der Garnison Lindau entbieten den Kameraden in Memel die besten Wünsche für das kommende Jahr." Aus Memel wurde geantwortet: Offizierkorps Lindau, Bodensee. Ihren bayerischen „Kameraden für den freundli en Neujahrsgruß herzlich dankend, erwidern denselben in treuer Waffenbrüderschaft die Offiziere der Garnison Memel."

Bromberg, 2. Januar. (Die 8. Gemeinschaftskonferenz gläubiger Lehrer, Lehrerinnen und Lehrerfrauen Ostdeutschlands) wurde im hiesigen Gemeinschaftssaale am 29. und 30. v. Mts. abgehalten. Dieselbe war stark besucht; es waren Theilnehmer aus den Provinzen Posen, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg erschienen. Es standen folgende Themen zur Verhandlung und Besprechung: 1. „Die Kritik der Bibel auf Grundlage 2. Petri 1, 19", Vortrag von F. G. Iskraut, Rektor a. D., Friedeberg i. d. Neumark; Mitberichterstatter: H. Tetz, Lehrer in Neustettin. 2. „Gottes Liebe, Geduld und Weisheit in der Erziehung seiner Kinder, gezeigt an Jakob", Vortrag von Wölske, Lehrer in Symbow bei Stolp in Pommern; Mitberichterstatter: Th. Lemke, Lehrer in Neustettin. Als Unterlagen zu Bibelbesprechungen dienten; 1. Johannes 5, 37—40, eingeleitet durch P. Krause, Lehrer in Bresin bei Osche, 2. Ebräer 13, 8—14, eingeleitet durch v. Snarski, Lehrer in Blandau, Kreis Culm. Die nächste Gemeinschaftskonferenz soll in Brieg (Schles.) Pfingsten 1903 abgehalten werden.

Inowrazlaw, 30. Dezember. (Unglücksfälle.) In Montwy wurden durch eine herankommende Lokomotive die Pferde eines Fuhrwerkes scheu und gingen durch. Unterwegs prallte der Wagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert, die Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert. Von ihnen erhielt die Vogtsfrau Gralak, Mutter von sechs noch kleinen Kindern, so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle todt blieb. Eine andere Frau erlitt einen Armbruch. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich ferner in der Neujahrsnacht bei Rombino. Ein Arbeiter wurde von der Bahn auf der Strecke nach Amsee innerhalb der Feldmark Rombino überfahren. Die Leiche ist sehr verstümmelt, sodaß die Persönlichkeit noch nicht hat festgestellt werden können. Bei derselben wurde eine schwarze Pelzmütze und ein schwarzer Regenschirm mit gelber Krücke gefunden.

Janowitz, 2. Januar. (Grober Unfug.) In der Neujahrsnacht haben halbwüchsige Bengel mit scharf geladenen Revolvern mehrere Scheiben in der Synagoge zerschossen. Unbedingt hätten sie das Zerstörungswerk noch weiter getrieben, wenn sie nicht durch vorübergehende Leute gestört worden wären. Bei dem Restaurateur Schulz wurde durch das Fenster in eine mit Gästen dicht besetzte Stube geschossen (!), ohne aber glücklicherweise jemanden zu treffen. Die Kugel sauste dicht am Kopfe eines Gastes vorbei und schlug in die gegenüberliegende Wand ein. Der Polizei ist es gelungen, der Uebelthäter habhaft zu werden.

Wollstein, 30. Dezember. (Ueberfall.) Gestern Abend bemerkte der Geistliche der katholischen Kirche, als er nach der Andacht die Sakristei verließ, daß drei Männer durch eine Seitenthür in die Kirche eindrangen. Auf seine Frage, was sie noch nach der Andacht daselbst zu thun hätten, versuchte einer von ihnen, der einen Revolver bei sich führte, auf den Geistlichen einzudringen, wurde jedoch von herbeieilenden Leuten daran verhindert. Die drei Männer, die von dem Stadtwachtmeister als die Arbeiter Krys erkannt wurden, wurden festgenommen und, da sie noch verdächtig sind, vor kurzem die Opferkästen erbrochen zu haben, in Gewahrsam gebracht.

Stettin, 2. Januar. (Geh. Regierungsrath Oberbürgermeister Haken) blickt heute auf eine 25jährige Amtszeit als Leiter der städtischen Verwaltung zurück. Stettin hat sich im verflossenen Vierteljahrhundert aus einer Mittel- in eine Großstadt verwandelt. Die Zahl seiner Einwohner hat sich mehr als verdoppelt. Oberbürgermeister Haken steht im 75. Lebensjahre. Für Veranstaltungen, die ihm selber gelten sollen, ist er nicht zu haben. So hat er sich bei seinem 70. Geburtstage am 5. Mai 1898, so bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum allen Ehrenbezeigungen entzogen, und so hat man seinem Wunsche gemäß auch diesmal von allem absehen müssen, was in den Kreisen des Magistrats und der Stadtverordneten ihm zu Ehren geplant war. Abordnungen beider Körperschaften sprachen ihm heute in schlichter Form ihre Glückwünsche aus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 6. Januar. Heilige drei Könige. 1875 † Friedrich Wilhelm, der letzte Kurfürst von Hessen. 1871 Prinz Friedrich Karl ergreift die Offensive an der Loire gegen Chanzy. 1871 Gefecht bei Vendôme. 1867 † Karl Kaltenbrunner zu Wien, österreichischer Dialektdichter. 1838 * Max Bruch in Köln, hervorragender Oratorienkomponist. 1833 * Karl Schönstedt zu Broich, preußischer Justizminister. 1833 * Karl von Boetticher zu Stettin, preußischer Staatsminister. 1832 * Kardinal Jakobini. 1827 † Charlotte von Stein zu Weimar, Goethes Freun-

---

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

4] (Nachdruck verboten.)

Der Mann war fast sinnlos vor Angst, sein Liebling könnte entweder im Moor ertrunken 'oder eine Beute der Wölfe geworden sein, welche sich damals — obgleich gewöhnlich nur im Herbst und Winter — in Rudeln in den Grenzwäldern umhertrieben. Förmlich verzweifelt nahm er sein Wächteramt bei seiner kranken Frau ein, welche stumm vor sich hinstarrte. Das Fieber schüttelte sie furchtbar, die flehenden Augen sahen unirdisch glänzend nach oben oder nach ihrem Gatten, der durch Liebkosungen oder erfundene Geschichten beruhigend auf sie einsprach. Langsam schlichen die Minuten und wurden zu Stunden. Nun brach die Sonne goldig hinter einer Nebelwand hervor. Wie würde es sein bei ihrem Niedergang? Ob das alte Behagen, der Frohsinn, wieder im trauten Familienhause nisten würde? Oder das Unglück seine schwarzen Schatten noch tiefer über die armen Eltern breiten? —

Hell beleuchtet der Mond einen schmalen Fußsteg im Walde, wie vergraben im Gestrüpp und Dornengewirr. Zu beiden Seiten stehen dunkle Laub- und Kiefernbäume, würzigen Harzgeruch ausströmend. Leicht bewegt sich das Unterholz, von einem Windstoß erfaßt, während die alten Baumriesen bedächtig dem Wispern in der Tiefe lauschen. Sonst alles ruhig. Nur ab und zu ein Huschen in den Büschen, ein leises Flattern, verursacht von einem gefiederten Sänger, der, aufgescheucht von irgend etwas, sich eine andere Ruhestätte aufsucht.

Nicht weit von der Ecke, wo der Weg, sich noch mehr verengend, links abbiegt, liegt auf dem Grabenrain etwas, im ersten Augenblick wie ein Stück Zeug anzuschauen. Dafür hielten es auch die beiden Schmuggler, welche, mit schweren Päcken beladen, rechts aus dem Dickicht traten und mit scheuem Blick die Umgebung musterten.

„Gotts Wunder, Schmul, hast Du gesehen, was dort liegt? Schau nur, — ist wie ein Bündel Kleider!"

„Als Du nicht gescheit bist, Herr Moses, deshalb solch Geschmause zu machen!" flüsterte Schmul. „Wer weiß, ob die Grenzjäger nicht in der Nähe sind und es Dir hingelegt haben, damit Du in de Fall' hineingehst."

„Ach was, sei nicht meschugge, wo werd' ich denn! Kenn ich doch den Weg wie meine Hand und will mich schon in acht nehmen. Sehen aber will ich, was es ist; es schimmert so seltsam im Mondschein. Die Grenzjäger können mir hier nischt thun, ich ferchte sie nicht. Den Weg kennen wir allein, hören wir Schritte, springen wir ins Dickicht, da sollen sie uns wohl nicht derwischen. Warum auch Angst haben? Sie haben heute auf der anderen Seite Arbeit. Meyer Levy hat ihnen durch die Geschichte mit dem Pferdetransport Hitz gemacht."

„Kann man doch nicht wissen, ob sie nicht der Teufel hergeführt. Laß es liegen, Herrchen; was wirds sein, ein alter Rock, den ein Holzleserweib hat liegen lassen."

„Nu, und wenns ist, was schadets Dir, Schmul?" Behutsam schritt Moses durch den Graben und näherte sich dem vermeintlichen Bündel, während der andere einige Schritte ins Dickicht trat und ängstlich auf jedes Geräusch hörte — aber lautlos schlief der Wald.

Desto mehr erschütterte den kleinen Juden der Aufschrei seines Herrn: „Gotts Wunder, was nu? Was ist dieses?" und bestimmte ihn eiligst, seinem Gefährten nachzugehen. Auf einer kleinen Erhöhung, mit dem Gesichtchen ins Gras gedrückt, lag ein Kind — die Kleider zerrissen, die Hände mit Blut und Wunden bedeckt, schien es tot, oder in tiefe Ohnmacht gesunken.

„Soll mer Gott helfen, Schmul, wie kommt das Schicksel hier in den tiefen Wald, wo ihm die wilden Bestien den Garaus machen können, mindestens eine Stunde von jeder Wohnung entfernt? Es überkommt mich mit Grausen, solch ein zartes kleines Ding hier in dieser Wildnis zu finden. Vielleicht haben es die Feien hingelegt und was Ubles mit uns im Sinn, es ist ja Mitternacht."

Schmul beugte sich nieder, untersuchte sorgfältig die Kleine und wandte sich zu seinem Gefährten:

„S'ist keine Fei, es ist ein Menschenkind. Ich denke aber, Du läßt es liegen, wir haben keine Zeit zu verlieren. Die Sachen müssen noch vor Tage an den See geschafft werden, wo Rubens wohl schon wartet. Der Teufel könnte den Zollinspektor reiten, daß er uns belauert und die Päcke fortnimmt."

„Ja, es ist ein verfluchter Kerl. Hätte ich die Macht, möchte ich ihm etwas anthun, daß er krumm und lahm würde, den Herzschlag bekäme; am liebsten machte ich ihn ganz dalles."

„Kannst Du, Moses", meinte, höhnisch lachend, Schmul. „Schau Dir mal den kleinen Balg genauer an; ich müßte mich sehr irren, wenn es nicht Zollinspektors Lenchen ist, die kleine Umhertreiberin. An jenem kannst Du Rache nehmen, wenn Du diese hier liegen läßt und recht schnell fortgehst; oder Du nimmst sie auch mit und erhältst eine grauße Belohnung. Er wird dann gewiß auch bei Deinen Sachen ein Auge zudrücken, denn sie ist sein Liebling. Aber Stuß, es ist nur Spaß, laß uns schnell fortgehen, sonst kommen wir in Gefahr."

Er zog die Riemen seiner Packe fester um die Brust, stieg von der Böschung und bog in den Weg ein, den er vorhin gekommen.

Moses hörte nicht; über das Kind gebeugt, schienen seine finsteren Augen das kleine Mädchen förmlich zu verschlingen.

„Schmul, hast recht, es ist die Lene, jetzt erkenn ich sie", murmelten seine Lippen. „Wie oft hat mir ihr Vater, der Hallunke, nachgespürt, mir mein bißchen Armut genommen. Durch ihn allein sitzt mein Bruderleben im schwarzen Loch auf faulem Stroh und sein Weib, seine Kinder schreien umsonst nach dem Vater und müßten verhungern, wenn ich nicht wäre. Verflucht sei der elende Kerl! Ich will mich rächen an dem Christenhund, jetzt ist die Gelegenheit da und ich wäre ein alberner Narr, wollte ich sie nicht benutzen. Das Kind muß mit fortgebracht werden und ich will es so gut verstecken, daß er es suchen kann, bis seine Haare weiß sind. Seine junge Kalle, sein Abgott, soll nicht mehr lächeln, so wahr mir Gott helfe! — Komm zurück, Schmul, und schnalle mir noch Deinen Packen auf meinen Rücken, ich werde mir das Kreuz nicht daran zerbrechen, Du aber nimm den Wurm leise auf, damit er nicht schreit, und dann fort, so schnell wir können. Unterwegs will ich Dir meinen Plan mitteilen!"

Der Knecht bemühte sich vergebens, den Entschluß seines Herrn zu bekämpfen. Dieser blieb unbeugsam; mit zitternden Händen nahm nun Schmul die Pferdedecke, welche er um seinen Packen geschnürt hatte, und wickelte die Kleine behutsam ein. Leise, im Traum, flüsterte das Kind:

„Ihr Englein fein,
Kommt schnell herein,
Will auch ein artig Kind stets sein."

din. 1822 * Heinrich Schliemann zu Neu-Bukow, der Entdecker Trojas. 1810 Abtretung Finnlands an Rußland. 1807 * Ludwig Erck zu Wetzlar, Förderer des deutschen Männergesangs. 1776 * Ferdinand von Schill zu Wilmsdorf bei Dresden. 1412 * Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans. 1355 Krönung Karls IV. zu Mailand zum König von Italien.

Thorn, 5. Januar 1903.

— (Personalien bei der Bauverwaltung.) Dem Kreisbauinspektor Baurath Otto in Konitz ist der Charakter als Geheimer Baurath, den Kreisbauinspektoren Nambeau in Dt.-Krone, Morin in Thorn, v. Busse in Bromberg, Hallmann in Marienwerder der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe 4. Klasse verliehen. Verliehen ist dem Regierungs- und Baurath Traeder in Posen die Stelle eines Mitgliedes der königl. Eisenbahndirektion daselbst, dem Eisenbahn-Bauinspektor Friedr. Müller in Thorn die Stelle des Vorstandes der Eisenbahn-Maschineninspektion daselbst. Versetzt sind: Garnison-Bauinspektor Knoch in Thorn II in die Lokal-Baubeamtenstelle Minden, Garnison-Bauinspektor Güthe in Posen I in die Lokal-Baubeamtenstelle Thorn II.

—(Fleischbeschau.) Das Gesetz über die Fleischbeschau tritt am 1. April 1903 inkraft. Der Minister für Medizinalangelegenheiten hat angeordnet, daß die in diesem Gesetze und in den erlassenen Ausführungsbestimmungen enthaltenen Vorschriften über die Behandlung des aus gesundheitspolizeilichen Gründen beanstandeten Fleisches nicht erst am 1. April, sondern sobald als möglich in Geltung zu setzen sind.

— (Verkauf von Branntwein in den Morgenstunden.) Ein Schankwirth zu Köln war angeschuldigt worden, sich gegen eine Regierungspolizei-Verordnung vom 16. Dezember 1899 vergangen zu haben, die den Gast- und Schankwirthen verbietet, vor 8 Uhr morgens Branntwein zu verkaufen oder zum Genuß zu verabfolgen. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten. Die Strafkammer sprach ihn frei, weil die Regierungspolizeiverordnung insoweit ungiltig sei, als sie von 5 bis 8 Uhr morgens den Verkauf von Branntwein über die Straße verbiete. Der Verkauf über die Straße sei als ein besonderes Handelsgewerbe anzusehen. Nach § 139e der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1900 brauchen öffentliche Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr nur von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens geschlossen zu sein. Reichsrecht gehe vor Landesrecht. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Der Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Landgericht mit der Begründung zurück, der Vorderrichter habe § 139e der Gewerbeordnung zu Unrecht angewandt, denn es handle sich hier nicht um die Schließung eines Ladens, vielmehr schreibe die Regierungspolizeiverordnung nur vor, daß in den Morgenstunden bis 8 Uhr der Verkauf und Ausschank von Branntwein nicht stattfinden solle. Eine solche Bestimmung sei rechtsgiltig und finde ihre rechtliche Grundlage in § 6, a, b, f und 1 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850.

— (Drucksachen in Kartenform.) Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Drucksachen in Kartenform, insbesondere bei Ansichtskarten, die handschriftliche Hinzufügung von fünf Textworten gestattet sei. Diese Ansicht ist irrig; denn die Vergünstigung, daß mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Danksagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzugefügt werden dürfen, gilt, wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, nur für gedruckte Visitenkarten. Andere Drucksachen mit solchen Vermerken werden nicht befördert, fallen daher, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist, der Vernichtung anheim.

— (Künstlichen Honig) Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten angewiesen, die Herstellungs- und Verkaufsstätten für künstlichen Honig streng überwachen zu lassen und bei Feststellung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes auf eine strenge Bestrafung der Schuldigen hinzuwirken.

— (Handwerkerverein Thorn.) Der Handwerkerverein hatte für sein Wintervergnügen, das er am Sonnabend im Schützenhause veranstaltete, ein einfaches, aber gediegenes Programm aufgestellt, welches die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste in hohem Maße befriedigte. Die 8 Nummern des Konzerts, besonders die Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" wurden von der Kapelle der 11er sehr hübsch ausgeführt. Der Einakter von Siegfried Philippi „Das Amtsgeheimniß", welcher den zweiten Theil des Programms bildete, war glücklich gewählt, da der Schwank zu den besseren litterarischen Erzeugnissen gehört und den schauspielerischen Kräften des Vereins gute Gelegenheit bot, ihr Talent zu zeigen; besonders die Darstellung des „Posthalter und Wirth zum goldenen Löwen" (Herr Meinas), des „Hausknecht Nelke" (Herr Olkiewicz) und „Magd Dörthe" (Frl. Arlt) erhob sich weit über das dilettantische und bereitete den Zuschauern einen nicht geringen Genuß. Den Schluß der Aufführungen bildete eine Reihe von lebenden Bildern, welche den Entwickelungsgang des jungen Handwerkers von der Wanderschaft bis zur Gründung des eigenen Herdes darstellten, und zwar „Abschied aus dem Elternhause", „In der Fremde", „Der erste Brief", „Die Heimkehr", „Der Heirathsantrag" und „Häusliches Glück". Die sechs Bilder, zu denen Herr Meinaß in vortrefflicher Weise den verbindenden Text rezitirte, waren schön gestellt, mit Ausnahme des Schlußbildes; in diesem wäre die Gruppirung wohl künstlerischer gewesen, wenn das Elternpaar mit dem Töchterchen die Mitte eingenommen und die zwei Söhne zu beiden Seiten dieser Mittelgruppe Stellung gefunden hätten. Im übrigen war die Veranstaltung dieser Bilderreihe nicht nur der Gelegenheit sehr angemessen, sondern auch an sich sehr poesievoll; es ist zu bedauern, daß die Neuzeit, die allem idyllischen feind ist, auch der Wanderschaft, der „Walze" des deutschen Handwerkers ein Ende gemacht hat, der in diesen Wanderjahren Land und Leute gründlich kennen lernte und einen Schatz an Erinnerungen und Erfahrungen ansammelte, von dem er, Meister und seßhaft geworden, das ganze Leben hindurch zehrte. Die Bilder fanden großen, wohlverdienten Beifall. Der übliche Tanz bildete den Beschluß des genußreichen Abends.

— (Turnverein.) Der Männerturnverein hielt am Freitag Abend im Vereinslokale (Nicolai) seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke gab nach Eröffnung der Sitzung eine Uebersicht über die Entwickelung des Turnwesens im Jahre 1902. Hierauf erfolgte die Erstattung des Jahresberichtes, aus dem wir hervorheben, daß der Verein 113 steuernde Mitglieder und 30 Zöglinge zählt. Der Besuch der Turnübungen, die in 3 Abtheilungen stattfinden, war recht rege; es wurde an 245 Abenden geturnt, wobei die Ziffer der Theilnehmer in Summa 5117 betrug. Turnspiele fanden an 10 Sonntagen statt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniß: Es wurden gewählt die Herren Professor Boethke, Vorsitzender; Kraut, 1. Turnwart; Goldenstern, 2. Turnwart; Kittler, Kassenwart; Pabst, Schriftwart; John, Zöglingswart; Olkiewicz, Zeugwart. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Stein und Rektor Schüler wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles der Tagesordnung fand eine Weihnachtsbescheerung statt, die einen sehr fröhlichen Verlauf nahm.

— (Der Verein der deutschen Kaufleute) hielt am Freitag seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht, welchen Herr Polzin erstattete, zählt der Verein 43 Mitglieder. Hervorgehoben wurde, zu allseitiger Genugthuung, daß der vom Verein eingerichtete kostenfreie Rechtsschutz von keinem Mitgliede in Anspruch genommen zu werden brauchte, ebenso, daß im abgelaufenen Berichtsjahre kein Mitglied stellenlos und unterstützungspflichtig wurde. Es ist dies um so erfreulicher, als in größeren Städten, wie die von dort überwiesenen Kollegen mittheilten, durch den Zusammenbruch großer Unternehmen tausende von Handlungsgehilfen brotlos geworden sind. Bevor die Vorstandswahlen vorgenommen wurden, erklärte Herr Polzin, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlege und eine Wiederwahl nicht wieder annehmen werde. Es wurden wiederbezw. neugewählt die Herren: Polzin, 1. Vorsitzender; Röder, 2. Vorsitzender; Rusch, Schriftführer; Koschaub, Kassierer; Zernik, Beisitzer. Zu Kassenprüfern wurden bestellt die Herren Rieseler und Adam. Die nächste Sitzung findet am 14. d. Mts. statt. Ob Herr Polzin die Wahl angenommen hat, ist noch nicht bekannt gegeben.

— (Die gute Stube.) Fast in jeder Wohnung des Mittelstandes finden wir die sogenannte gute Stube. Diese ist der beste Raum in der ganzen Wohnung, er wird am wenigsten benutzt. Die gute Stube ist auf das bestmögliche ausgestattet, und darum glaubt die Familie, sie schonen zu sollen. Gut ist doch nur, was seinem Zwecke entspricht. Das thut die sogenannte gute Stube keineswegs; und sollte man sie darnach nennen, in welcher Weise sie benutzt wird, so müßte sie die überflüssige Stube heißen. Sie wird nur etwa an den höchsten Festtagen oder nur dann in Gebrauch genommen, wenn Besuch erscheint, sonst liegt sie mit verhüllten Möbeln in Ruhe da. Der Hausvater sollte aber bedenken, daß die Forderungen der Gesundheit höher gestellt werden müssen, als die der Sparsamkeit. Unsre Gesundheit verlangt, daß wir die geräumigste Stube der Wohnung zum gewöhnlichen Aufenthalt machen und in der zweitgrößten schlafen, denn in der ersteren bringen wir etwa zwei Drittel, in der letzteren ein Drittel unsrer Lebenszeit zu. Wenn dann noch ein Raum da ist, der mag den hohen Namen „die gute Stube" bekommen. Die uns besuchenden Freunde werden uns eine derartige Vertheilung des Platzes auch nicht übel nehmen, auch wenn wir sie nicht in die Putzstube führen. Sie wollen uns ja in unserer Häuslichkeit besuchen, nicht aber unsre Putzgegenstände und feinen Möbel und dergleichen bewundern. Uebrigens ist in der guten Stube der Aufenthalt immer ungemüthlich, wie in allen Räumen, in denen nichts die Gegenwart des Menschen anzeigt. Die Franzosen und Engländer kennen eine solche Einrichtung nicht. Es wäre gut, wenn die gute Stube auch bei uns mit bewohnt würde.

— (Aus dem Kammergericht.) Der Baumeister M. hatte einen Maurer beschäftigt. Als die Arbeit zu Ende ging, ersuchte der Maurer ihn um Aushändigung der Quittungskarte; dieser ersuchte aber den Maurer, er möchte wiederkommen, die Karte sei noch nicht in Ordnung, es seien erst noch Marken einzukleben. Der Maurer kam mehreremale wieder, erhielt aber immer die Auskunft, die Karte sei noch nicht in Ordnung. Zuletzt nahm der Maurer die Hilfe der Polizei in Anspruch und gelangte dann in den Besitz seiner Karte. Im Hinblick auf § 181 des Invalidenversicherungsgesetzes wurde gegen M. Anklage erhoben, da er seinem Arbeitnehmer die Quittungskarte vorenthalten habe. Im Gegensatz zum Schöffengericht, welches auf Freisprechung erkannte, verurtheilte die Strafkammer den Angeklagten mit der Begründung, jedes Zurückbehalten der Quittungskarte durch den Arbeitgeber sei strafbar, selbst wenn nur Fahrlässigkeit vorliege. Gegen dieses Urtheil legte M. Revision ein und betonte, er habe nicht vorsätzlich gehandelt, Fahrlässigkeit reiche aber nicht aus, um eine Verurtheilung herbeizuführen. Das Kammergericht hob denn auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Landgericht zurück, indem begründend ausgeführt wurde, der Vorderrichter habe § 181 des Invalidenversicherungsgesetzes verletzt. Bestrafung aufgrund § 181 könne nur eintreten, wenn ein Arbeitgeber vorsätzlich die Quittungskarte zurückbehalte.

— (Vom Kriegsgericht) wurde Sonnabend der Musketier Wilhelm Büttmann von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 61 wegen eigenmächtiger Entfernung vom Heere und Preisgabe eines Dienstgegenstandes zu fünf Monaten drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Er wurde im November nach seiner Heimat Elberfeld beurlaubt, verübte dort Unfug, wurde festgenommen, hierher transportirt und mit Arrest bestraft. Am Morgen nach seiner Entlassung aus dem Arresthause trat er nicht zum Dienst an, sondern entfernte sich aus der Kaserne und wanderte in der Richtung nach Argenau zu. An einem Heuschober übernachtete Büttmann. Als er am Morgen weiter ging, ließ er seine Litewka zurück, da er hoffte, in der braunen Wolljacke nicht so leicht als Soldat erkannt zu werden. Er begab sich nun zur Eisenbahn, schlich sich in einen Güterwagen ein und fuhr bis Gnesen. Da es inzwischen sehr kalt geworden und Büttmann sich auch die Füße wund gelaufen hatte, zog er es vor, sich auf der Hauptwache zu stellen, welche seinen Rücktransport veranlaßte.

Eindrücke aus Fez.

„O Fez! Alle Schönheit der Erde ist in dir vereint!" Mit diesen Worten feiert ein arabischer Historiker die alte Hauptstadt von Marokko, auf die jetzt die Augen Europas gerichtet sind, da in ihr der Sultan eingeschlossen ist. Auch die europäischen Reisenden, die sie besucht haben, schildern die malerischen Reize der alten Stadt, wenngleich es in anderen Beziehungen nicht an Einwendungen fehlt. „Natur und Kunst", schrieb der englische Reiseschriftsteller Purchase schon vor drei Jahrhunderten, „haben die Buhlen gespielt und diese Stadt, die Frucht ihrer Tändelei, hervorgebracht." Die Geschichte der Stadt zeigt häufige Wandlungen; nicht weniger als achtmal wurde sie während der ersten fünfhundert Jahre ihres Bestehens belagert, jedoch nur einmal hat sie eine fremde Herrschaft gekannt, als während des Kampfes zwischen dem Beni Marin und den Sadi Shareefs im Jahre 1554 die Türken ohne Belagerung Besitz von der alten Stadt nahmen. Eine fesselnde Schilderung seiner Eindrücke in Fez gab ein englischer Reisender Dr. Leared. Bei seiner Ankunft in Fez rastete er in einem prächtigen Garten. Die reichliche Bewässerung, eine Gabe des angrenzenden Flusses, hatte den Ort zum Paradiese gemacht. Die Orangenhaine waren prächtig, aber besonders fiel uns eine Reihe Myrtenbäume in voller Blüte auf, die Stämme wie Waldbäume hatten und volle vierzig Fuß hoch waren. Auch der Jasmin war riesenhoch. ... Die Stadt wird durch den Fluß in Alt- und Neu-Fez getheilt; ersteres ist viel ausgedehnter und der Sitz der großen Industrien am Orte. Wir ritten durch eine sehr lange, aber nur sieben Fuß breite Straße, die von Ost nach West durch das ganze alte Fez geht. Sie war in einigen Theilen mit Steinen von der Größe und Form von Kokosnüssen gepflastert, die durch den ständigen Verkehr thatsächlich polirt waren. Die Läden waren die gewöhnlichen viereckigen Kammern, einige Fuß über dem Erdboden, und vorn ganz offen. Sie waren mit allen Arten Waaren gut versehen. Der maurische Händler, der genau wie der Türke sitzt, sodaß er alle Waaren bequem erreichen kann, ist eine weniger würdige Persönlichkeit und schlauer und eifriger im verkaufen. Der Händler in Fez ist jedoch so höflich zu fragen, ob sein Käufer Kaffee trinken will — der immer in einem benachbarten Laden erhältlich ist — um ihn zum Bleiben und Handeln mit seinen Waaren zu bringen. ... Viele Straßen waren mit einem offenen Dach aus durchflochtenem Rohr bedeckt, über das sich Weinreben in großer Ueppigkeit breiteten. Diese Dächer und alle Vorsprünge der Häuser waren mit Spinnweben, und der Weg darunter mit Staub und Schmutz bedeckt. .. Der Reichthum des Ortes ist sehr groß. Seine Hauptindustrieen sind Weben, Gerben und Thongeschirre. Die erstickende Hitze, die noch durch die uns ständig folgende Menge vermehrt wurde, macht das Kaufen in Fez zu einer ermüdenden Arbeit. Aber wir wurden immer höflich und achtungsvoll behandelt." Eine lebhafte Schilderung vom Zentrum der Stadt, in der die Kehrseite des Bildes stärker betont ist, giebt Edmondo de Amicis: „Wie soll ich das Wunder, das Mitleid, die Traurigkeit ausdrücken, die mich bei diesem großen und trüben Schauspiel überfielen? Der erste Eindruck war der einer ungeheuren, in Altersschwäche und Verfall gerathenen Stadt. Große Häuser, die aus übereinandergethürmten Häusern gebildet zu sein schienen, hatten von oben bis unten Risse, waren auf jeder Seite gestützt und hatten als einzige Oeffnung eine Luke in Form eines Kreuzes; lange Straßenzüge, von zwei hohen kahlen Mauern wie Festungsmauern flankirt; Straßen, die bergauf, bergab gehen, mit Steinen und Trümmern zerfallener Gebäude, die alle dreißig Schritt eine andere Richtung einschlugen; hier und da ein langer bedeckter Durchgang, dunkel wie ein Keller, durch den man tasten muß, Sackgassen, Winkel, Höhlen mit Knochen, todten Thieren und Haufen fauler Stoffe; und das ganze ist in ein trübes, melancholisches Frühlicht getaucht. An einigen Stellen ist der Boden so geborsten, der Staub so dick, der Geruch so schrecklich, die Fliegen so zahlreich, daß man anhalten muß, um zu athmen. In einer halben Stunde haben wir so viele Wendungen gemacht, daß der Weg, wenn er aufgezeichnet würde, eine verschlungene Arabeske wäre. Hier und da hören wir das Klappern einer Mühle, das Murmeln des Wassers, das Klappen des Webstuhls, den Gesang nasaler Stimmen, der von Schul-

---

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

6] (Nachdruck verboten.)

Dann legte sie die Aermchen um den Hals des Juden, drückte den Kopf an seine Brust und mit einem seligen Lächeln auf dem verängstigten Gesichtchen hauchten schlaftrunken die Lippen:

„Da bist Du ja, gute Mutter, Lenchen ist müde will schlafen."

Zugleich streckte sich der Körper und sie schlief fest in tiefer Ermattung weiter.

Der Jude war zusammengezuckt. Ein wunderbares Gefühl hatte sich seiner bemächtigt und ihm das Herz weich gemacht. Er dachte an das erblindete Judenweib, seine steinalte Mutter, die ihn so liebte, deren erloschene Augen ihn zu fixieren suchten, deren zahnloser Mund glücklich lächelte, wenn er heimkehrend seine Hand in die ihre legte. Wie in einem Spiegel sah er sich als Kind betend auf dem Schoß seiner Mutter, hörte, wie sie ihn vor jeder Sünde warnte — und jetzt war er ein Mann! Er hatte manches gethan, wofür es im Gesetz keine Rechtfertigung gab: in seinen Augen war es keine Sünde. Warum hatten die Könige den Zoll so hoch gemacht? Die kleinen Leute und die Schmuggler wollten auch leben! Der Zollinspektor war rauh und hart mit seinen Leuten, ihm gönnte er schon ein wenig Aerger und Gram. Seine Frau aber, der blonde Engel mit den bestrickenden Augen und dem süßen Gesicht, sie war so gut zu allen, ob Jude oder Christ. Wie herzlich hatte sie oft über seine Erzählungen gelacht, ihm die kleinen Töchter auf den Arm gegeben und nun sollte er ihr ein so entsetzliches Leid anthun? Schmul war gut, aber schwach, feige, verschüchtert und auch in ihm haftete die Leidenschaft nach Geld und Reichtum. Er gelobte sich, das Christenkind nicht aus den Augen zu lassen, es zu behüten und alles Ueble von ihm abzuwenden. Mußte er jetzt auch gehorchen, es kam wohl bald eine Stunde, wo er, von seinem Herrn unbewacht, der jungen Mutter Mitteilung machen konnte, vorausgesetzt, daß sich ihm großer Gewinn dafür in Aussicht stellte. Schweigend trug er das Kind und folgte seinem Herrn. Dieser ging voran und die tief hängenden Zweige zur Seite schiebend, bewegte er sich so sicher mit seiner schweren Last, als wäre er zu Hause. Einige Minuten knackten und rauschten die Büsche, dann wurde es wieder still, denn die Vögel saßen noch schlaftrunken in den Zweigen. Nur die Waldblumen flüsterten sich zu, daß die kleine Menschenblume fort sei, um nie wiederzukehren. Im Graben lag unbeachtet das blaue Schürzchen neben einem Himbeerzweig. Gegen Morgen erhob sich der Wind, die zertretenen Gräser richteten sich auf und die Schürze, ein dünnes Gewebe, flog von einer Stelle zur andern, erst weit ab im Gebüsch einen Ruheplatz findend.

In und unter den Bäumen wurde es allmählich lebendig. Die Vögel machten Morgentoilette und schrieen und jubilierten um die Wette; mancherlei kleines Getier drängte sich durch die Buschpartien, das Hochwild aber, aufgestört von Menschenstimmen, die sich immer mehr verstärkten, eilte, sich ins undurchdringliche Dickicht zu verbergen.

Eine ganze Postenkette zog wie zu einer Treibjagd durch den Wald, um die Tochter des Zollinspektors zu suchen; voran der unglückliche Vater. Einzelne Rufe — Aufschreie, gaben ihm kurze Hoffnung, aber es war alles Täuschung: das Kind fand sich nicht; nur die Schürze, welche indes keinen Anhalt für ihren Verbleib bot.

War sie in den großen Sumpf geraten, welcher von der Längsseite an den See stieß und die Grenze zwischen Preußen und Polen bildete? Oder hatte sie auf andere Weise einen qualvollen Tod gefunden? Ein Gedanke, der die Herzen all der Männer, die um den verzweifelten Vater standen, erbeben ließ vor Weh und Grausen.

Der Zollinspektor schüttelte sich. Sein sonst so frisches Gesicht war weiß wie das Tuch, mit dem er sich den kalten Schweiß abtrocknete. Die Hände krampfhaft verschlungen, ein verzweifeltes Aechzen — ein gewaltsamer Ruck, der den Körper des früheren Soldaten, der tief gebückt die Erde suchte, gerade streckte.

Dann wieder vorwärts — weiter, weiter — den ganzen Tag bis in den sinkenden Abend immer dasselbe trostlose Resultat — sein Kind war nicht dagewesen — bis die Nacht hereinbrach, die Geduld der Freunde und Nachbarn sich erschöpfte und er zurückkehren mußte in sein Haus ohne seinen Liebling.

Dort fand er des Elends genug vor. Die junge Frau lag im heftigsten Fieber und der unheimliche Geselle, der Tod, umkreiste ihr Lager. Würde auch sie ihn verlassen, die seines Lebens Glück und Stern war?

„Herr, erbarme dich, hilf!" betete er in seiner Herzensangst — lange vergebens! Endlich fing die schwere Schicksalswolke, die drohend über seinem Haupt schwebte, an, sich zu zerteilen. Nach langem Siechtum wurde sein geliebtes Weib dem Leben wiedergegeben. Der kleine Knabe aber, dem der Mutter Pflege fehlte, folgte seiner ältesten Schwester in das Land, aus welchem man nie wiederkehrt.

Alle Freunde und Bekannten der unglücklichen Eltern nahmen mit Bestimmtheit an, daß Lenchen im Sumpfwasser verunglückt sei. Das eigentliche Schicksal des Kindes ahnte niemand! Wer sollte auch auf den Gedanken kommen, daß ein rachsüchtiger Schmuggler auf diese Weise Vergeltung übte? Noch wochenlang wurde unausgesetzt gesucht, aber Lenchen blieb verschwunden. Schließlich mußten auch die sanguinischsten Hoffnungen sich als nichtig erweisen.

Die junge Frau fing an, sich körperlich zu erholen; das Wesen der Unglücklichen war aber nicht mehr dasselbe. Apathisch, kalt, immer still, trübe, unlustig, schleppte sie sich hin. Den Tod des Knaben hatte sie kaum beachtet. Damals lag sie in jenen Fieberphantasien, die ihr immer ihres ältesten Kindes entsetzlichen Tod durch Wölfe vor die Seele führten oder sie mit anderen schauerlichen Wahngebilden ängstigten und sie nie Ruhe finden ließen. Nichts verminderte ihr die Erinnerung an das Entsetzen jenes Abends, da ihr Magdalene genommen ward; nicht Güte, nicht Strenge konnten diesen Zustand ändern. Der Arzt verordnete häufig Zerstreuung und Wechsel des Aufenthalts, und nach Jahr und Tag siedelte Herr von Kaltenborn mit seiner Familie nach R. über, wo ein ganz anderer Wirkungskreis seine Thätigkeit in Anspruch nahm.

* * *

Es war noch Nacht gewesen, als die beiden Juden sich vorsichtig der Grenze näherten. Sie wanderten mühsam vorwärts, oft im niederen Buschwerk sich mit ihrer Last tief bückend. Schmul trug noch immer das tief erschöpfte Kind und hielt sich auf Moses Befehl einige Schritte hinter seinem Herrn, so daß Entgegenkommende nicht so leicht entdecken konnten, was er auf seinen Armen hatte. Unter den Bäumen, die eine kleine Lichtung umstanden, hielt ein einfaches Wägelchen, mit einem kräftigen Kosakenpferde bespannt. (Forts. folgt.)

kindern kommen soll; aber wir sehen nichts und niemand. Wir nähern uns dem Zentrum der Stadt; es werden mehr Leute, die Männer halten an, lassen uns vorbei und starren erstaunt, die Weiber kehren zurück oder verbergen sich, die Kinder schreien und rennen, die größeren Knaben heulen und drohen in der Entfernung mit der Faust, da sie an die Soldaten und an ihre Stöcke denken. Wir sehen Quellen mit Mosaik, maurische Thüren, gewölbte Höfe, einige wenige verfallene Ueberreste arabischer Architektur. Jeden Augenblick finden wir uns beim Betreten eines der vielen bedeckten Gänge in der Dunkelheit. Wir kommen zu einer Hauptstraße von etwa sechs Fuß Breite, die voller Leute ist, die sich um uns drängen. Die Soldaten schreien, drängen und stoßen vergebens und machen endlich eine Art Bollwerk aus ihren Körpern, denn sie schließen einen Kreis um uns, mit dem Gesicht nach außen, und fassen sich an den Händen. Tausend Augen ruhen auf uns, wir können in dem Gedränge und der Hitze kaum athmen, bewegen uns langsam vorwärts und halten jeden Augenblick an, um einen Mauren zu Pferde, eine verschleierte Dame auf dem Kamel oder einen Esel mit einer Last blutender Schafköpfe vorbeizulassen. . . . Knaben mit narbigen und schorfigen Köpfen gehen vorbei, schreckliche alte Weiber, vollkommen kahl und mit nackter Brust, stoßen wüthende Verwünschungen gegen uns aus, nackte oder fast nackte Verrückte kommen, mit Blumen und Federn geschmückt. . . . In einer anderen Straße treffen wir einen riesig dicken, alten Heiligen, so nackt wie er geboren ist, der sich auf eine Lanze mit rothen Tuchstreifen lehnt. Er schielt uns an und murmelt etwas, während wir vorübergehen . ."

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gedenktage im Jahre 1903. Der 3. Februar ist der 50jährige Todestag des Lyrikers August Kopisch, der 18. Februar der 100jährige Todestag des Dichters Gleim. Am 14. März sind 100 Jahre seit Klopstocks Tode verflossen. Der 28. April ist der 50jährige Todestag von Ludwig Tieck, der 11. Dezember ist der 100jährige Geburtstag des französischen Komponisten Hektor Berlioz.

Mit dem neuen Jahre **werden alle Werke** derjenigen Autoren **frei**, die 1872 gestorben sind. Der bedeutendste deutsche Dichter, der nunmehr für die Volksausgaben seiner Schriften frei geworden, ist **Franz Grillparzer**.

Mannigfaltiges.

(**Bluttthaten.**) Der Gastwirth Alisch in Berlin wurde in der Nacht zum Sonnabend kurz nach 12 Uhr auf der Waisenbrücke vom Klempner von Mansky erschossen. Der Thäter wurde verhaftet; er gab an, dem Alisch aufgelauert zu haben, um sich an ihm zu rächen, weil er auf eine Anzeige gegen Alisch wegen angeblicher Beleidigung und Mißhandlung von der Staatsanwaltschaft abgewiesen worden sei. — Der Arbeiter Wilhelm Schwahn, Weberstraße 48, gab Sonnabend Nachmittag gegen 5¼ Uhr auf seine verheirathete Tochter Marie Dörk in deren Wohnung, Schmidstraße 44, mehrere Revolverschüsse ab und verletzte sie schwer am Rücken. Die Frau ist in ein Krankenhaus gebracht worden.

(**Zur Bewältigung des Neujahrsbriefverkehrs in Berlin**) waren in diesem Jahre beim Briefpostamt besondere Vorkehrungen getroffen. Das Amt war zum erstenmale in der Lage, mit seinen gewöhnlichen Diensträumen ohne jede Ausnahme auszukommen, nachdem es vor zwei Jahren den Neubau in der Heiligen Geiststraße bezogen hat. Besondere Neujahrsstellen wie früher waren nicht mehr eingerichtet. Dagegen war das aus rund 1000 Köpfen bestehende Personal dieses größten Postamtes der Welt um 600 Mann verstärkt. Darunter waren 120 Beamte. Gegen 200 Sortirer waren aus anderen Aemtern zugezogen, über 200 Aushelfer hatte man zum Stempeln, Ausbinden, Tragen, zum Bestellen der Eilbriefe u. s. w. herangezogen. Allstündlich verkehrten die Briefkarriole in der Neujahrsnacht von Amt zu Amt und von Amt zu Bahnhof. Die Stempelung der Millionen von Sendungen wurde wesentlich erleichtert durch die Einstellung von vielen Stempelmaschinen, von denen beim Briefpostamt 2, bei den anderen größeren Aemtern Berlins je eine aufgestellt ist.

(**Berlins Feiertagsappetit.**) Innerhalb der Tage vom Weihnachtsfest bis Sylvester sind 35 000 Zentner Karpfen nach Berlin geliefert worden. Davon wurden wohl 15 000 Zentner in den Vororten verbraucht, während 20 000 Zentner in Berlin blieben. Seit dem frühen Morgen des Sylvestertages schwamm Berlin in einem Meer von Pfannkuchenduft. Man hat ausgerechnet, daß an diesem Schluß des Jahres mehr als fünf Millionen Pfannkuchen in verschiedener Größe und mit der verschiedensten Füllung in Berlin vertilgt worden sind. Und dabei kommt das leckere Gebäck erst zuletzt an die Reihe, wenn man sich bereits an Karpfen gelabt hat, die auf keiner guten Berliner Sylvestertafel fehlen dürfen.

(**Vermächtniß.**) Die in Bonn verstorbene, früher in Krefeld wohnhafte Frau Hermann Franck, geborene Rosenmeyer, hat der Stadt Krefeld ihr Vermögen in Höhe von 400 000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

(**Grubenunfall.**) Auf dem Georgschachte bei Stadthagen wurden am Freitag durch eine Kesselexplosion 2 Arbeiter getödtet und mehrere andere verletzt.

(**Die Influenza**) herrscht auch in Süddeutschland, so in Karlsruhe und Stuttgart, in unheimlicher Weise. Die Aerzte, welche kaum mehr die nöthige Zeit zum Essen und Schlafen herausbringen, schätzen den Krankenstand in Stuttgart auf über 20 000 Personen. In manchen Häusern liegen 20 und noch mehr Kranke. Auch die Schulen wiesen vor den Weihnachtsferien erhebliche Lücken auf. Doch verläuft die Krankheit im allgemeinen gutartig; die Sterbeziffer weist keine erhebliche Steigerung auf.

(**Verurtheilung.**) Aus Bautzen wird verschiedenen Blättern gemeldet: Der frühere Gemeindevorsteher Weichelt aus Groß-Schönau, der 150 000 Mark unterschlagen hatte, wurde zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt.

(**Ein bedeutendes Fallissement in der photographischen Industrie.**) Wie eine photographische Fachzeitschrift mittheilt, hat das Atelier W. Höffert in Dresden mit etwa 1 800 000 Mark Passiva seine Zahlungen eingestellt. Eine Gläubigerversammlung hat das von verschiedenen Gläubigern gestellte Angebot zur Uebernahme sämmtlicher Aktiven und Passiven für 150 000 Mark abgelehnt. Angenommen wurden die Vorschläge des Gläubigerausschusses, nach denen sich an einer zu bildenden Gesellschaft W. Höffert die Gläubiger mit ihren noch festzustellenden Forderungen als stille Gesellschafter betheiligen.

(**Das Alte stürzt.**) Die letzte der drei historischen Windmühlen aus der Schlacht bei Lützen (Provinz Sachsen) 1632 wird jetzt abgebrochen. An diesen Windmühlen hatte Graf Collerodo, der Befehlshaber des rechten Flügels vom Wallensteinschen Heere, 24 Kanonen aufgestellt, mit deren Geschossen er den linken Flügel der schwedischen Armee zum Weichen brachte, was bekanntlich Gustav Adolf veranlaßte, von dem rechten Flügel seines Heeres aus mit zwei Reiterregimentern dem schwer bedrängten Bernhard von Weimar zu Hilfe zu kommen. Auf dem Wege dahin fand der Schwedenkönig seinen Tod.

(**Entführte Kinder.**) Der Münchener Privatdozent Dr. Göttler, der gemeinsam mit dem Grafen Pestalozza seine beiden Kinder, die im Ehescheidungsprozeß seiner Frau zugesprochen worden waren, in einem Automobil entführte und steckbrieflich verfolgt wurde, kehrte freiwillig nach München zurück und lieferte die Kleinen der Mutter wieder aus.

(**Drama in einer Irrenanstalt.**) In der Irrenanstalt zu St. Pierre ermordete vor einigen Tagen ein entlassener Fremdenlegionär, ein geborener Oesterreicher namens Berger, zwei seiner Pfleger mittelst eines Messers, das er heimlich entwendet hatte. Die weitere Untersuchung ergab, daß man es mit einem wirklichen Komplott zu thun hatte, welches zehn Geisteskranke gegen die Aerzte der Anstalt geschmiedet hatten. Man fand im Besitze der Betreffenden weitere Messer und Stichwaffen.

(**Mord in der Kirche.**) Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde in Moskau der bekannte armenische Millionär Isaak Dshamgarow am hellen Tage beim Betreten einer Kirche erdolcht. Dshamgarow war im vergangenen Sommer in einer kaukasischen Stadt von Räubern gefangen genommen und nur gegen das Versprechen, ein hohes Lösegeld zu zahlen, freigelassen worden. Er hielt aber das Versprechen nicht. Die Polizei glaubt, ein Mitglied der Räuberbande habe jetzt den Wortbrüchigen ermordet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Dezember 1902 bis einschl. 3. Januar 1903.

Geburten: 1. Schneidermeister Emil Ziburski, S. 2. Schuhmacher Bernhard Sigurski, T. 3. Arbeiter Wladislaus Nowakowski, T. 4. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 176 August Radtke, S. 5. Telegraphenbote Emil Oestreich, T. 6. Postschaffner August Willmann, S. 7. Fleischer Oskar Hauptmann, T. 8. Arbeiter Simon Grzelewski, T. 9. Schuhmachermeister Karl Landtratkiewicz, T. 10. und 11. Gutsbesitzer Stanislaw von Daszkowski in Piolunnowo (Rußland), 2 T. (Zwillinge.) 12. Tischlermeister Johann Schuster, T. 13. Sattlermeister Paul Schliebener, T. 14. Unehel. T. 15. Arbeiter Valentin Lewandowski, S. 16. Arbeiter Franz Skumski, T. 17. Juwelier Heinrich Loewenson, S. 18. Arbeiter Robert Müller, T. 19. Maurer Hermann Stahnke in Klein-Radowisk bei Briesen, T. 20. Kaufmann Heinrich Goetschel, T. 21. Arbeiter Valentin Szczypinski, T.

Sterbefälle: 1. Max Nowacki, 1⁷⁄₁₂ J. 2. Anna Szarafinski, 7 T. 3. Arbeiterfrau Marianna Melkowski geb. Jastrzembski, 37 J. 4. Königlicher Gymnasialoberlehrer Georg Preuß, 42⁵⁄₁₂ J. 5. Arbeiter August Föge, 66³⁄₄ J. 6. Bäckermeisterwittwe Hermine Kunz geb. Thomas, 74³⁄₄ J. 7. Kreisbaumeister Gustav Rathmann, 50½ J. 8. Maurergeselle Julius Rubin, 57⁷⁄₁₂ J. 9. Hertha Buß, 3⁵⁄₆ J. 10. Emma Schwirske, 1¹¹⁄₁₂ J. 11. Hospitalitin Auguste Schaefer, 65⁷⁄₁₂ J. 12. Arbeiter Johann Sulecki, 79¼ J.

Aufgebote: 1. Vizefeldwebel und Zahlmeisteraspirant Alexander Dyllick-Marienwerder und Josefa Klein-Gnesen. 2. Fabrikarbeiter Friedrich Lüttig und Friederike Claus, beide Halle a. S. 3. Buhnenmeister Rudolph Kirste und Emilie Witt-Kl.-Bösendorf. 4. Arbeiter Thomas Ruminski und Katharine Sipinski, beide Schloß Birglau. 5. Arbeiter Kasimir Stachowiak-Buchberg-Vorwerk, Gutsbezirk Turowo und Julianna Sobkowiak-Pakoslaw. 6. Sattlergeselle Stanislaus Wejchan und Anastasia Klepiszewska, beide Mogilno. 7. Königlicher Schutzmann Julius Rozwadowski-Berlin und Leonharda Zacharek. 8. Klempner Emanuel Petersilie-Elbing und Elsbeth-Thrin-Bütow. 9. Wirthschafter Stanislaus Galkiewicz und Viktoria Rutkowska, beide Kniebau.

Eheschließungen: 1. Gärtner Hugo Thuntke-Radenz mit Gertrud Frühauf-Antonin bei Szelejewo Kreis Koschmin. 2. Vizewachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt August Bombel mit Marie Kriesement. 3. Photograph Willi Gordon-Neustadt Westpr. mit Johanna Jacobi. 4. Kaufmann Siegmund Hirschberg mit Margarethe Laud.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 3. Januar 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 766—780 Gr. 151—153 Mk. bez.
inländ. bunt 750—766 Gr. 148—150 Mk. bez.
inländ. roth 740—761 Gr. 140—150 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 708—720 Gr. 123—124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 644 Gr. 120 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 112 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 140—143 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 113—120 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 86—126 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,70—8,05 Mk. bez., Roggen- 7,85—8,40 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,85 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 3. Januar. Rüböl ruhig, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz —— Sack. — Petroleum sehr stramm, Standard white loko 7,05. — Wetter: Bedeckt.

6. Januar: Sonn.-Aufgang 8.13 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.59 Uhr.
Mond-Aufgang 11.11 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1903 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 4. bis einschließlich 17. Januar 1903 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamte bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Rechte die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 27. Dezember 1902.

Der Magistrat,
Servis - Deputation.

Bekanntmachung.

Im städtischen Schlachthause Thorn ist die Stelle eines Trichinenbeschauers, welcher gleichzeitig das Amt eines Probenehmers in Bedarfsfällen zu übernehmen hat, alsbald zu besetzen. Mit der Stelle ist eine Einnahme von 800—900 Mk. jährlich verbunden.

Geeignete Bewerber nicht über 50 Jahre alt — welche eine Prüfung in der Trichinenbeschau abgelegt haben oder innerhalb 6 Wochen sich einer solchen zu unterziehen verpflichten, wollen sich im Schlachthause hierselbst persönlich bei Herrn Direktor **Kolbe** melden.

Thorn den 30. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Holzverkauf
vom Artillerie-Schießplatz Thorn.

Donnerstag den 8. Januar cr., vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause **von A. Wunsch in Podgorz**
18 Stück Bohlstämme,
2200 Stück Stangen 1./4. Kl.,
326 rm Kloben,
1064 rm Spaltknüppel,
593 rm Reiser 1. Kl. (darunter Stangenhaufen),
224 rm Stubben
aus der Verbreiterung der Friedrich Karl-, Mühlen-, Viktoria-, Wudek-, Königin Augusta-, Anna- und Jagen-Linie meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der **Unterricht** in **einf. und dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Freitag den 9. Januar cr.**

K. Marks,
Schuhmacherstraße 1.

Brombergerstr. 60.

Sofort, 1. Jan. od. April **3 Zimmer**, kl. Stübchen u. Zubehör nebst Vorgärtchen, hochparterre, zu verm. Näh. **Culm. Ch. 49.**

Nachweisung
der im Monat Dezember 1902 ertheilten **Jagdscheine:**

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.		Jahresjagdschein.	Tagesjagdschein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
1	1.	von Schöning Ernst, Oberleutnant,	in Thorn.	1			
2	2.	Rinow Walter, Baugewerksmeister,		1			
3	2.	von Volkmann, Oberleutnant,		1			
4	1.	von Köhne, Oberleutnant,		1			
5	3.	von Zablocki Z., Buchhalter,			1		
6	3.	Cybichowski Wladimir, Rechtskandidat,			1		
7	6.	Warda Helmuth, Rechtsanwalt,			1		
8	6.	Plehwe Georg, Baugewerksmeister,		1			
9	8.	Krüger Richard, Kaufmann,		1			
10	8.	Dufft, Leutnant,		1			
11	9.	Trommer, Justizrath,		1			
12	10.	Schillmann, Wachtmeister,			1		
13	11.	Hoffmann, Major,			1		
14	12.	von Zakrzewski, Major,		1			
15	18.	Kriwes, Stadtrath,		1			
16	15.	Schulz, Oberleutnant,		1			
17	15.	Hensel, Steuerinspektor,		1			
18	15.	Illgner Hans, Baumeister,		1			
19	16.	Edel Robert, Rentier,			1		
20	23.	von Krause, Oberleutnant,		1			
21	27.	Till Robert, Landwirth,		1			
22	27.	Schlonski, königl. Regierungsrath,		1			
23	27.	Boehm, Oberstleutnant.		1			

Thorn den 3. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Preuss. Lotterie.

Lose $1/2$, $1/4$ zur 1. Klasse, Ziehungsanfang 12. Januar 1903, habe noch abzugeben. **Dauben,** königl. Lotterie-Einnehmer.



Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zur bevorstehenden 1. Ziehung habe noch eine Anzahl
$1/2$ Lose à Mk. 24,00,
$1/4$ „ „ „ 12,00,
bei umgehender Meldung abzugeben. Porto bitte der Geldsendung beizufügen. **Goldstandt,** königl. Lotterie-Einnehmer, Löbau in Westpr.

1 Mk. — 1 Mk.

Die
letzten Königsberger Thiergartenlose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnl. 30 Pf. extra. Zieh. **Sonnabend den 10. Januar.** Gewinne: **1555 Gold- u. Silbergegenstände, 45 erstkl. Fahrräder i. W. v. 30 000 Mk.** Lose vorräthig b. **M. Matthesius** sowie in der Generalagentur
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

1 Mk. — 1 Mk.

Grabgitter
sowie
sämmtliche Schlosserarbeiten
und
Wasserleitungs-Reparaturen
fertigt billigst
O. Marquardt
Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Excelsior-Schrotmühlen
von
Krupp,
Viehfutter-Dämpf-Apparate,
Alfa-Laval-Separatoren,
sowie sämmtliche anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.



Echte Harzer
Kanarienvögel
(Edelroller)
empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Für Freunde und Kenner von
Rhein. Rothwein,
sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarme sind folgende Marken hervorragend geeignet:
1900 Linzer Burgunder I, 50 Pf. } per
1900 Linzer Burgunder II, 60 „ } Fl.
1900 Dattenberger . . . 80 „ } exkl.
Nur eigenes Produkt und Originalgewächse in Fässern von ca. 30 Ltr. Inh. 8 Pfg. mehr pro Ltr. empfehlen **Hans Oehmen & Co.,** Weingut, Linz a. R.
Garant. Zurückn. auf uns. Kosten.




Kanarien-Vögel,
fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Hochfeines Pflaumenmus
in reinem Geschmack, per Pfd. 20 Pfg. offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Hochfeine Heringe
offerirt für Wiederverkäufer von 25 Mk. an per Tonne Heringslager engros
Emil Gretzinger, Schuhmacherstr. 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Gestützt auf meine im Jahre 1888 von mir gegründete Gärtnerei, errichte am hiesigen Platze, **Coppernikusstraße,** in dem **Hell** und **Bartlewski'schen Neubau** eine

Blumenhalle

verbunden mit Bouquet- und Kranzbinderei.

Auch dieses Unternehmen dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichne
hochachtungsvoll
Carl Hintze, Kunst- und Handelsgärtnerei.
Fernsprecher Nr. 202.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge,



Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppernikusstr. 41,
an der Gasanstalt.

J. Pryliński,
Schillerstrasse 1 **THORN** Schillerstrasse 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,
sowie zur jetzigen Saison die **feinsten Wiener Ballschuhe, warme Schuhe** und **echt russische Gummischuhe** zu äußerst billigen Preisen. **Sämmtliche Bestände** sind nur **erprobt anerkannt Prima-Qualitäten.**

Bestellungen aller Art werden **auf's beste nach neuester Form** in meiner Werkstätte **schnell ausgeführt.**



Beste und billigste
Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger deutscher Bücher in gediegener Ausstattung
— keine wertlosen Erzeugnisse sogenannter moderner „Bibliotheken" oder „Kollektionen" —
zu **unerreicht billigen Preisen,** ein edler Schmuck für jede Bibliothek und jedes Haus, bietet der
Verein der Bücherfreunde
Vorstand: Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.
Der Verein beginnt im Oktober 1902 seinen XII. Jahrgang. **Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50).** Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.
Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung **Alfred Schall,** Königl. Preuss. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, **Berlin W. 30** sowie jede Buchhandlung entgegen.

INHALT des XII. Jahrgangs:
Band I: **Zwei Welten.** Roman von Nina Meyke. I. Teil.
Band II: **Zwei Welten.** Roman von Nina Meyke. II. Teil.
Band III: **Moderne Luftschiffahrt.** Von Dr. Franz Linke. Illust.
Band IV: **Um ein Liebesglück.** Roman von Luise Westkirch.
Band V: **Das Geschmeide.** Schmuck- und Edelsteinkunde von Hermann Barth.
Band VI: **Der Adlerprinz.** Roman von Graf La Rosée.
Band VII: **Konrad v. Keesen.** Ein Lebens- und Geschichtsbild von Joh. Renatus (Freiherr v. Wagner).
Band VIII: **Von märk'schem Sand und türk'schem Land.** Humoresken von Major a. D. Horn-Pascha.

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. *Jahrgang I—XI kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.60), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.—) nachbezogen werden.*

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:
Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.
empfiehlt sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Herrn Volgmann gehörige Grundstück **Araberstr. 16** käuflich erworben habe und es unter seinem bisherigen Namen

Hôtel „Zur Holzbörse"

weiterführen werde. **Sämmtliche Räume sind aufs beste in stand gesetzt und auf das eleganteste ausgestattet. Für gut bekömmliche Biere** und **Weine** werde ich stets Sorge tragen und zeichne mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, mit aller Hochachtung
Xavier Coumont.

Günstiges Angebot.
Spezial-Ausschnitt-Geschäft.
1 Posten Cheviots u. Buckskins, Mtr. **1,80, 2,50, 3—9** Mk.
Westenstücke 75 Pf., **1, 1,50—10** Mk.
Offiziers-Lama, 140 cm breit, **1,80, 2,15, 3,—** Mk.
Fertige Kinder-Anzüge 2,50, 3—10 Mk.
Fertige Herren-Anzüge 10, 12—35 Mk.
Strickwesten 1,80, 2,—, 2,50—6,— Mk.
Watten 12, 15, 18, 20, 30 Pf.
Satin-Aermelfutter 40, 55 Pf.
Wattirleinen Meter **50** Pf.
Hosenträger 50, 60, 75 Pf. bis **4** Mk.
Herren-Glacee-Handschuhe 1,80 Mk.
Pferdedecken 3,—, 3,50—7,50 Mk.
Wagenrips 1,80, 2,—, 4,— und **5,—** Mk.
A. Woelk, Thorn,
Neustädt. Markt 23.



Original
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Paris 1900: Grand Prix.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges., THORN, Bäckerstr. 35.

Ziehung am 15. Januar 1903.



Badische
XI. Pferde-Lotterie
5653 Gewinne. Gesammtwerth Mark
100 000
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.
Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Meine Reparaturwerkstätte für Gummischuhe,



sowie **Gummiunterlagen** für **Schuhe** und **Stiefel bei Glatteis** empfehle ich unter Garantie zu **billigen Preisen.**
Krzyminski, Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 5.

Berlitz School,
8 Altstädt. Markt 8.
Französisch. Englisch. Russisch.
Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski,** Buchhandlung.
E. Toulon, Directeur.

Renovat.
Vorzügliches Mittel zum Aufbürsten
schwarzer Garderobe.
Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf. und in Packeten à 25 Pf.
bei
Anders & Co.

Rath und Auskunft
find. Brautleute u. Ehepaare i. 1 illustr., 64 S. starken Broschüre des prakt. Arztes u. Frauenarztes **Dr. Mack.** Zustellung erfolgt, auf Wunsch auch postl. u. Chiffre, bei Einsendung von 60 Pf. d. Firma **Wilhelm Ruge,** Köln.

Baderstraße 9
ein **großer Laden** von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
N. Zielke.

Einen kleinen Laden
und **1 Wohnung** von 3 Zimmern, 3 Treppen, per 1. April vermiethet
A. Stephan.

Eine neu renovirte Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, III. Etage, sofort oder 1. April zu vermiethen
A. Kirmes, Elisabethstraße.

April 1903.
Ein Laden
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Der von Herrn Buchbinder Stein bewohnte **Laden** ist vom 1./4. 1903 zu verm. **Paul Hartmann.**

1 Zimmer,
möblirt auch unmöblirt, sowie ein **Keller** zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

Sehr gut möbl. Wohnung,
evtl. auch mit Pension, von sofort zu vermiethen **Mellienstr. 118, II.**

Möbl. Zim. u. Kab. auch m. Pens. sof. zu verm. **Gerechtestraße 7,** III.

Gut möbl., warmes Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr., r.

Gr., gut möbl. Vorderzimmer mit Schlafkb. ff. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Ein gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

Möbl. Zimmer sof. bill. zu vermiethen **Culmerstr. 12,** III.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sof. zu verm. **Brückenstr. 38.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Bäckerstr. 13, 2.**

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11,** II.

Möbl. Zim. m. u. o. Pens. sof. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

1 möbl. Zim. z. v. Bachestr. 12, I.

Wohnung, 2. Etage,
3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen
Gustav Heyer,
Glas- und Porzellangeschäft, Breitestraße 6.

Wohnungen.
1 Wohnung, 3 Zim., Kab. u. Zub. für 400 Mark.
1 Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör für 210 Mark
vom 1. April zu vermiethen.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Sofort oder April 1903.
Dreizimmerige Wohnungen, Laden nebst angr. Zimmer, **eine herrschaftliche Wohnung** von sechs Zimmern und Zubehör, zu vermiethen Friedrichstraße 10/12. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Hochherrschaftliche Wohnung
m. allem Zubeh., Pferdestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann **von Heydebreck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweit zu besetzen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 2/4, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11—1 Uhr.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnung
in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn **Dr. Gimkiewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermiethen.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Wohnungen,
3 Zimmer, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Breitestr. 4, III. Et., Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April 1903 ab zu verm. **Emil Hell.**

1 Wohnung, 3. Etage,
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von sogleich zu verm. **Eduard Kohnert.**

Eine hochherrschaftl. Wohnung
zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Kleine Wohnungen
vom 1. April zu verm. Altstädter Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

2 Vorderzimmer ohne Küche von sofort zu verm. **Neust. Markt 12.**

2 Zimmer, helle Küche u. Kammer v. 1. April zu verm. Strobandstr. 16.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.